

Die Zeitung der Hamburger Wirtschaftsingenieure

**Rettet die!
ZARTBITTER!**

ZART

BITTER



Richard Consulting sucht **Junior Berater (m/w)** in der Strategieberatung für das Büro in Hamburg

Wer sind wir?

Richard Consulting ist eine internationale, ambitionierte und stark wachsende Strategie- und Corporate Finance-Beratung, gegründet von langjährig erfahrenen Strategieberatern. Zu unseren Klienten zählen führende europäische Unternehmen aus den Bereichen Medien, Private Equity und Industrie. Wir unterstützen unsere Klienten in vielen Fällen bereits seit über zehn Jahren konstant, ganzheitlich und wertschaffend in Strategiefragen sowie im Rahmen von Mergers & Acquisitions an den Standorten Hamburg, Zürich und Malmö.

Was unterscheidet uns von anderen Beratungen?

Wir sind kleiner als die großen Beratungen; das macht uns schneller, adaptiver und agiler. Dabei liefern wir Best-in-Class-Strategieberatung auf internationaler Ebene. Mit Standardlösungen geben wir uns nicht zufrieden – unsere Lösungen sind maßgeschneidert. Unsere Teams arbeiten strategisch, analytisch und faktenbasiert in enger Zusammenarbeit mit unseren Klienten.

Ihr Start bei Richard Consulting:

Wir suchen konstant neue Talente. Sie besitzen die richtige Kombination aus fachlichen Fähigkeiten, ausgeprägter Neugierde und analytischer Intelligenz sowie kommunikativer Kompetenz? Dann wollen wir mit Ihnen weiter wachsen.

Das bringen Sie mit:

- Hervorragende akademische Leistungen in den Bereichen Wirtschaftswissenschaften oder Wirtschaftsingenieurwesen
- Umfassende Auslands- und Praxiserfahrungen
- Sehr gute analytische und kommunikative Fähigkeiten
- Ausgeprägtes Zahlenverständnis
- Motivation, Lernbereitschaft, Team- und Unternehmergeist

Das bieten wir Ihnen:

Als Junior Berater (m/w) werden Ihre Fähigkeiten kontinuierlich weiterentwickelt. Sie arbeiten von Beginn an in kleinen, hoch motivierten und senior geführten Teams, übernehmen schnell Verantwortung und erhalten direkten Kontakt zur Führungsebene unserer Klienten. Sie wirken unmittelbar an der Entwicklung von wesentlichen Strategie- und M&A-Projekten im In- und Ausland mit. Wir bieten Ihnen exzellente Karrierechancen bei überdurchschnittlicher Vergütung, regelmäßige internationale Trainings zur Weiterbildung und -entwicklung sowie weitere Benefits wie z.B. das attraktive „Personal Time“-Programm.

Für weitere Informationen und zur Übersendung Ihrer Unterlagen kontaktieren Sie Christian Drestler gerne per E-Mail an recruiting@richard-consulting.com

Wir suchen auch Praktikanten (m/w) und Werkstudenten (m/w)! Infos unter richard-consulting.com

RICHARD | CONSULTING

Liebe Leserinnen und Leser,

... nachdem Ihr nun wieder einmal eine gut gefüllte ZARTBITTER-Ausgabe in Euren Händen haltet, werdet Ihr Euch sicher fragen: „Was soll das? Wieso verbreitet Ihr solch eine Panik? Es läuft doch. Die ZARTBITTER erscheint jedes Semester aufs Neue, sie ist voll mit Artikeln. Wie kann es sein, dass diese ZARTBITTER-Ausgabe über 70 Seiten Inhalt vorweisen kann und Ihr gleichzeitig von ihrem Untergang sprecht?“ Ich verrate es euch! ... Weil wir, das Redaktionsteam, jedes Mal aufs Neue mit unheimlich viel Herzblut und Leidenschaft alles dafür tun, dass IHR mit interessanten und wichtigen Informationen rund um den HWI, Hamburg und Co. versorgt werdet. Unser Engagement wächst aus unserem Ziel: dass Ihr es kaum erwarten könnt, die nächste Ausgabe erscheinen zu sehen, dass sie Euch zum Staunen bringt, Euch neue Wege aufzeigt, dass sie Euch an unbekannte Orte mitnimmt, an Abenteuer teilhaben lässt und dass sie Euch auch nach dem Studium an eine tolle und prägende Zeit erinnert. Aber auch unsere Zeit ist irgendwann vorbei, und dann gilt es für neue HWIler, für Euch, dieses Werk fortzuführen.

Wir wünschen uns, dass Ihr diese Ausgabe sehr aufmerksam lest und Euch dann die eine Frage stellt: „Kann ich in Zukunft ohne die ZARTBITTER leben?“ Jeder HWIler sollte die einzig richtige Antwort kennen...

Aus diesem Grund seid jetzt Ihr gefragt, denn wenn die ZARTBITTER dieses Jahr keine Neuzugänge bekommt, wird sie buchstäblich „untergehen“. Kommt zu unserem nächsten Redaktionstreffen am 12. November 2015 um 19 Uhr in der Max-Brauer-Allee 60 (Altona) und rettet sie!

In Bezug auf diese Ausgabe werdet Ihr außergewöhnlich vielseitigen Artikeln begegnen. Den HWI betreffend solltet ihr dem Interview mit Herrn Prof. Busse unbedingt Achtung schenken. Für alle weiteren Artikel gilt: Seid neugierig! Lasst Euch überraschen! Es lohnt sich! Wie immer!

Die ZARTBITTER-Redaktion,
i.A. Anna K. Breuer



Titelthema
Rettet die ZARTBITTER!

HWI
Schafshirte in der Schweiz

29

Inhalt

TITELTHEMA

- 4 ZARTBITTER Anzeige
Neue Redaktionsleitung gesucht
- 5 Die ZARTBITTER braucht Dich!
Wenn nicht jetzt, wann dann?
- 10 Die ZARTBITTER-Story
Es war einmal ...
- 12 Macht Schokolade glücklich?
Eine gute Frage...!

HWI

- 14 Absolventenball 2015
Absolventen, Bilder & Emotionen
- 16 Interview mit Prof. Busse
Ein Must-Read für jeden HWIler
- 23 students@work
Modeln auf Umwegen

- 25 alumni@work
Teamleiter bei Beiersdorf
- 29 Alleine unter Schafen ...
... als Schafshirte in der Schweiz
- 32 Problem Modulanerkennung
Nach Auslandsaufenthalt
- 34 Alternative Selbstständigkeit
Die Qual der Wahl
- 36 Berater im Bankensektor
Ein Überlebenskampf
- 39 X-MAX 2015
Die Party des Jahres

PROJEKTGRUPPEN

- 40 Wi-Ing Aktiv e.V.
Neuer Vorstand gesucht!
- 41 HWI-Coaching e.V.
Begleitet dich durchs Studium



62

Lifestyle
Chocoversum Hamburg



64

Lifestyle
Musical „Aladdin“

- 43 VWI/Estiem stellt sich vor
Wer, wie, was?
- 48 VWI/Estiem Activity Week
Festival of Colours in Posen
- 50 VWI/Estiem Activity Week
HeArt of Russia beats for you
- 51 VWI/Estiem Kanutour
Abenteuer à la ESTIEM
- 52 VWI/Estiem Activity Week
Solar Summer in Sozopol

LIFESTYLE

- 54 Sand
Ein knappes Wirtschaftsgut?
- 55 ZARTBITTER Anzeige
Der Kneipentour-Test
- 56 Radwege in Hamburg
Was hat sich getan?

- 61 App „Heute in Hamburg“
Probieren geht über Studieren!
- 62 Chocoversum Hamburg
Vollmilch oder voll bitter?
- 64 Musical „Aladdin“ in Hamburg
Eine Europa-Premiere
- 66 Weihnachtsmärkte in Hamburg
Vorfreude ist die beste Freude

RUBRIKEN

- 70 MLP
Die Finanzen im Griff behalten
- 74 Brainteaser-Auflösung
Neugierig?
- 75 Semesterplaner
- 76 Impressum

sucht dich!

für die Redaktionsleitung

Du hast Lust dich für den HWI zu engagieren, in einem tollen Team zu arbeiten und dabei deine eigenen Ideen umzusetzen?

Du bist zuverlässig und nimmst jede Herausforderung dankend an?

Du jonglierst gerne mit Wörtern, und kennst dich mit der deutschen Rechtschreibung gut aus?

Du kannst dir vorstellen, das Layouten mit InDesign zu erlernen und dein Team dabei jederzeit zu unterstützen?

Das Fortbestehen der ZARTBITTER hängt nun von eurem Einsatz ab!

Meldet euch dringend unter: redaktion@hwi-zartbitter.de



ZARTBITTER

Die ZARTBITTER braucht Dich!

Eine Geschichte von HWilern geschrieben...

Die ZARTBITTER soll nächstes Jahr ihren 30. Geburtstag als älteste Studentenzeitung Hamburgs feiern. Momentan sieht es allerdings danach aus, als würde es gar nicht erst dazu kommen, denn es fehlt uns an engagierten HWilern, die einerseits die redaktionelle Arbeit unterstützen und andererseits in die Redaktionsleitung eingebunden werden können. Unser Team besteht zurzeit fast ausschließlich aus Masterstudenten bzw. Masteranden, die zudem schon sehr lange dabei sind. Es ist einfach Zeit für frischen Wind, für neue HWiler, die die Zeitung mit kreativen Ideen aufleben und viel wichtiger, welche diese fortbestehen lassen, denn der HWI ohne die ZARTBITTER ist wie eine Klausurenphase ohne Schokolade... Und eine Klausurenphase ohne Schokolade ist theoretisch wie praktisch einfach nicht vorstellbar (siehe Artikel, S. 12). Lest, was euch ehemalige ZARTBITTER Redaktionsleiter und -leiterinnen zu sagen haben:



„Liebe Anna, liebe Katrin, liebes Redaktionsteam! Also erst einmal möchte ich Euch ein ganz großes Kompliment aussprechen, dass Ihr trotz Klausuren-

stress so fleißig und engagiert die ZARTBITTER-Ausgabe pünktlich erscheinen lässt. So war es immer und so wird es hoffentlich auch in Zukunft immer sein. Es wäre sehr schade, wenn es diese älteste Hamburger Studiengangzeitung nicht mehr geben sollte. Aber es lag und liegt nun einmal immer in den Händen engagierter Studentinnen und Studenten wie Ihr es seid, so eine Zeitung zu machen und am Leben zu halten.

Für mich war es immer eine Ehre und Freude, daran mitwirken zu dürfen und ich habe nicht nur eine Menge Freude beim Recherchieren, Organisieren und Layouten gehabt, sondern vor allem bei der Arbeit in einem tollen und vielfältigen Redaktionsteam - auch wenn die Frauenquote damals noch annähernd bei Null lag...

Ich kann nur jeden HWiler und jede HWilerin ermutigen, bei der ältesten Studiengangzeitung Hamburgs mitzumachen, sei es redaktionell oder im Anzeigenmanagement oder bei der künstlerischen Layout-Gestaltung. Es lohnt sich in jedem Fall! Ich wurde jedenfalls immer gefragt (auch heute noch), was es denn mit der Redaktions-tätigkeit bei der ZARTBITTER auf sich hatte, wenn jemand darüber in meinem CV stößt und dann sage ich immer: „Da habe ich mehr über Organisation, (Zeit-) Management und innovative Themenarbeit gelernt als im Studium - vor allem

aber profitiere ich noch heute von den vielen Kontakten und Freunden, die ich dort kennengelernt habe.“ Heute bin ich ja selbst als Lehrbeauftragter und begeisterter Leser der Studiengangszeitung immer noch dem HWI und natürlich ganz besonders der ZARTBITTER verbunden und werde dies auch – so Gott will – noch lange bleiben!

Ich wünsche Euch und der ZARTBITTER alles Gute und weiterhin Freude am Studium und an der besten Zeitung wo gibt :-)"

DR. JÜRGEN SANDAU
REDAKTIONSLEITUNG 1997-1999



„Die ZARTBITTER ist ein integraler Bestandteil des HWI. Als bidirektionales Sprachrohr und Informationsmedium zwischen Studentenschaft,

Professoren aber auch hunderten von Alumni in der Wirtschaft hat ZARTBITTER eine unglaublich breite Wirkung. Für mich persönlich war es gerade als junger Student unheimlich wertvoll, gemeinsam mit erfahrenen Kommilitonen an einem Thema intensiv zusammen zu arbeiten. Von den Erfahrungen und dem entstandenen Netzwerk profitiere ich noch heute.“

JOSCHA HOFMANN
REDAKTION UND LAYOUT 2000-2006

„Mit der ZARTBITTER wurde Hochschulpolitik gemacht. Das ist gerade für

einen hochschulübergreifenden Studientausch wichtig. Auch dank dieser Politik wurden Studienreformen erreicht, die den HWI studierbarer und weniger willkürlich gemacht haben. Zusätzlich wurde die ZARTBITTER genutzt, Ergebnisse in den Gremien frühzeitig zu kommunizieren, lange bevor die offizielle Niederschrift erfolgt war. Dadurch konnten alle betroffenen Studis ihre nächsten Semester bereits an der neuen Prüfungsordnung ausrichten. Durch Bologna scheinen sich einige Probleme verschärft zu haben. Umso wichtiger ist es, dass die heutige Studierendengeneration die vorhandenen Einflussmöglichkeiten nutzt. Positive Nebeneffekte wie Kontakte zu Firmen, die Vorteile guter Vernetzung untereinander, der echt überschaubare Zeitaufwand (außer man will mehr) und nicht zuletzt auch der Spaß, brauche ich hier wohl nicht extra aufzuführen.“

JULIANE KELLER



„Für mich war der HWI immer mehr als ein kleiner Studiengang in der schönsten Stadt der Welt, bei dem man für Vorlesungen nach Bergedorf fahren musste. HWI bedeutete für mich auch eine Gemeinschaft, die weit über das Studium hinaus ging. Diese Gemeinschaft entstand durch die Bereitschaft der Studenten immer etwas mehr zu geben, als von ihnen verlangt wurde,

sich gegenseitig zu helfen und zu engagieren und das Studium damit für alle besser und interessanter zu machen. Ich hoffe, dass es den Spirit von der damaligen Zeit noch gibt und ich würde mir wünschen, dass ihr erkennt, dass ohne ZARTBITTER auch ein Teil dieser Gemeinschaft zu Ende gehen würde. Denn der HWI braucht eine ZARTBITTER und die ZARTBITTER braucht Euch.“

TILL SAGASSER
REDAKTIONSLEITUNG 2009/2010



„ZARTBITTER - Die Nachrichtenzentrale des HWI! Hier fließen Wissen, Erfahrungen und Ideen zusammen, hier werden enge Netzwerke zwischen Studenten, Professoren und Alumni geknüpft. Für den vielfältigen HWI-Studiengang ist die ZARTBITTER seit Jahrzehnten ein elementarer Bestandteil. Ein Studiengang, der sich eben nicht nur durch seine besondere Studienform definiert, sondern insbesondere durch das Engagement der Studenten außerhalb von Vorlesungen und Prüfungsphasen. Die ZARTBITTER bietet eine großartige Möglichkeit selbst zu gestalten, vielfältige Kontakte zu knüpfen und immer wieder aufs Neue herausgefordert zu werden. „

REBECCA VOIGT
REDAKTIONSLEITUNG 2010 - 2012



„Die ZARTBITTER war für mich der Einstieg, um mich im Studiengang ehrenamtlich zu engagieren. Damit macht es einem die alte

Schokozeitung wirklich leicht: Ein Artikel über die Start-WiIng (das war es bei mir) oder über ein anderes interessantes Thema und schon ist man mitten drin im kreativen Kreis der HWIler. Ich habe so die Studenten aus den höheren Semestern kennen gelernt und auch Kontakte zu Wi-Ing Aktiv und anderen Projektgruppen geknüpft. Spätestens als ich die ZARTBITTER-Redaktionsleitung mit meiner Kommilitonin Rebecca übernommen habe, waren wir ein Teil dessen, was den HWI ausmacht – nämlich die Vielfalt des Angebots nebenher... neben dem Studium, neben Vorlesungen, Lernen und Klausuren. In der Redaktion konnte man sich ganz abseits des Studiums Themen suchen und darüber recherchieren und schreiben und auch beim Layouten war es ein tolles Gefühl, sich Ideen für Gestaltung und Design zu überlegen und ganz nebenbei zu lernen mit dem entsprechenden Design-Programm umzugehen. Aber auch mehr über die Historie des eigenen Studienganges zu erfahren und Alumni aus älteren ZARTBITTER-Generationen kennen zu lernen, gehören zu meinen Erfahrungen mit diesem Schokäseblatt. Und gerade in Deutschland spielen Printmedien noch eine größere Rolle als

man denkt, denn Fachzeitschriften gibt es hier nahezu über jedes Thema und sich mit diesem Medium auszukennen kann dementsprechend im Arbeitsleben sehr hilfreich sein. Auch die Fertigkeit des Schreibens und Formulierens an sich ist nicht zu unterschätzen. Vielleicht schreibt man nicht wissenschaftlich, wie man es für seine Abschlussarbeit tut, aber auch im Berufsleben ist wissenschaftliches Schreiben, außer man bleibt an der Uni, wohl eher sekundär. Sich prägnant auszudrücken ist hingegen in jeder Kommunikation (via E-Mail) essenziell. Im Großen und Ganzen ist die ZARTBITTER eine Spielwiese, um seine Fähigkeiten im Projektmanagement zu entfalten. Lernen auch mal Aufgaben anderen abzugeben und als Redaktionsteam gemeinsam ein buntes Werk auf die Beine zu stellen und sich jedes Mal wieder zu freuen, wenn man das gedruckte Exemplar in der Hand hält.“

KATRIN SCHIRMER
REDAKTIONSLEITUNG 2010-2012



„Vor vier Jahren feierten wir 25 Jahre ZARTBITTER. Stolz erstrahlte die Geburtstagstorte auf der Titelseite. Und stolz waren wir auch auf unsere Zeitung, die älteste Studentenzeitung Hamburgs. Unser Sprachrohr, unsere Möglichkeit über die Geschehnisse im HWI zu berichten, Entwicklungen kritisch zu hinterfra-

gen, zu informieren und die Stimmung im Studiengang aufzunehmen. Dies soll jetzt vorbei sein? Wir, der HWI, sind uns doch einig darüber, dass wir uns durch unser außerstudentisches Engagement auszeichnen und dass wir vor allem von diesem profitieren. Darum ein Appell meinerseits: Für einige Wenige ist es unmöglich, die ZARTBITTER weiterhin am Leben zu halten. Für eine Gruppe ist die Arbeit aber ein unheimlicher Gewinn.“

CARINA TOOREN
REDAKTIONSLEITERIN 2012/2013



„Vor genau drei Jahren saß ich in meiner OE und stellte zu meinem Erstaunen fest, dass der Fokus des Studienganges nicht ausschließlich auf dem Studium selbst

sondern auch auf dem Engagement in zahlreichen studienganginternen Projektgruppen lag. Ich habe mich sogleich von der Stimmung in diesen unter Wi-Ing Aktiv stehenden Projektgruppen mitreißen lassen und wusste, dass ich hier meine kreative Ader ausleben konnte. Letztlich hat das mein gesamtes Studium bereichert und einfach vollkommener gemacht. Besonders aber die Mitarbeit in der ZARTBITTER war es, die mir half neue Kontakte sowohl zu anderen Kommilitonen als auch zu ehemaligen HWIern zu knüpfen. Dieses Netzwerk, das werdet ihr im Laufe eures Studiums sehr schnell feststellen, ist

unheimlich wichtig und hilfreich für das Studieren einerseits und für das anknüpfende Berufsleben andererseits. Ein Teil der ZARTBITTER zu sein, bedeutet über den Tellerrand hinauszuschauen, eigene Ideen umzusetzen, Freundschaften zu knüpfen und für das Leben zu lernen. Das, so finde ich, ist ein Mehrwert, der unbezahlbar ist und den du in einem Studium, in welchem du weder nach links noch nach rechts schaust, nie erfahren wirst. Das ist das Glück, das wir HWiler unser Eigen nennen dürfen und dass jedem von euch zuteil kommen kann. Ihr müsst einfach nur zugreifen!“

ANNA KATHARINA BREUER
REDAKTIONSLEITUNG SEIT 2013

Die ZARTBITTER-Story

Eine unendliche Geschichte oder *Es war einmal...??*

Oft wurde ihre eigene Geschichte in vielen Ausgaben wiedergekaut. Wird langweilig? Für einige – nämlich diejenigen, die wir neu in unserem Studiengang begrüßen dürfen oder die noch keine ZARTBITTER zu diesem Thema in den Händen hielten – ist es eben stets neu.

Die Fluktuation in so einem Studiengang ist größer, als es einem Ersti beim Beginn des Studiums vorkommt.

Außerdem ist festzustellen: jeder Jahrgang tickt etwas anders und einige Jahrgänge wiederum ticken ähnlich. Und der Geist des Studiengangs ändert sich mit den Generationen.

Nun könnte man denken die ZARTBITTER sei eine konstante Säule in der Mitte des Studiengangs: eine langjährige Konstante.

Auf der einen Seite stimmt das auch – die ZARTBITTER, gegründet 1987, erscheint Ausgabe für Ausgabe routiniert und zuverlässig. Zuverlässig kommt der Reaktionsschluss überaus überraschend und zuverlässig wird beim Layout-Treffen zu viel Zucker konsumiert.

Alle HWI-Studenten, die jedoch jemals näher an der Redaktionsarbeit dran waren, wissen dass die Säule hin und

wieder wankt und dass viel Entschlossenheit und Energie zur Zeitung dazu gehören. Immer wieder fehlten in ihrer Geschichte fre-



Bild: Ausgaben der letzten sieben Jahre - jeweils eine der drei Ausgaben - alle hätten den Rahmen bzw. das Bild gesprengt!

willige redaktionelle Mitarbeiter und für einige ehemalige Verfechter der ZARTBITTER-Kultur bekam die Aussage „die Ausgabe wird erscheinen!“ eine ganz besondere Bedeutung, als eine Ausgabe wegen Terminknappheit und dann auch noch eines Stromausfalls zu scheitern drohte. Kampfgeist, Durchhaltevermögen, Galgenhumor, Teamarbeit und Organisation retteten damals die Ausgabe. Dies sind Attribute, die der ZARTBITTER bis heute anhaften. Natürlich gehören – wenn nicht gerade der Strom während des Layoutens ausfällt – auch Spaß, Events abseits der Redaktionsarbeit, wertvolle Kontakte und kreative Energie dazu. Aber der Reihe nach:

Wie die ZARTBITTER zu ihrem Namen und der HWI zur ZARTBITTER kam.

Die Eltern der ZARTBITTER waren vier Studenten, welche 1987 in ihrem sechsten Semester waren und das Projekt Studiengangszeitung ins Leben riefen. Das Kind wurde nach einer Kneipe benannt.

Die Kneipe Zartbitter hatte ihren Standort nach Recherchen der Redaktion im Schanzenviertel – dort, wo heute das Restaurant „Hatari“ zu finden ist (unweit der Sofabar). Die Gegensätzlichkeit des Gesamtwortes Zartbitter wurde als passend empfunden für ein Papier, welches von zarter Sachlichkeit bis hin zu bitterer

Kritik das ganze Spektrum abdeckte.

Alten Ausgaben dokumentieren wichtige Hürden des Studiengangs und mit Verweis auf den Artikel unseres geschätzten Herrn Prof. Busse in dieser Ausgabe ist zu bemerken, dass es immer wieder neue Hürden und Entwicklungen gibt, über welche die Studierendenschaft zu informieren ist. Der HWI ist durch seine hochschulübergreifende Struktur nicht wie jeder andere Studiengang. Er erfordert ab und zu mehr Engagement und Kampfgeist und die ZARTBITTER ist einer der Wege das zu kommunizieren. Um diesen Kommunikationskanal zu gewährleisten wurde die ZARTBITTER von Generation zu Generation... zu Generation zu Generation weitergegeben. Und wir – das amtierende Redaktionsteam – würden genau das gerne und in aller Detailliertheit machen. Die Frage ist: An wen? Falls ihr also ein jüngeres TEAM (als wir alte Hasen) seid und gemeinsam Lust habt mit unserer Unterstützung die Redaktionsarbeit weiterzuentwickeln und zu retten, meldet euch bei uns. Damit die ZARTBITTER-Geschichte weitergeschrieben werden kann...

KATRIN SCHIRMER

Warum Schokolade glücklich macht ... !?

Und warum wir sie in jeder Klausurenphase brauchen!

In der Pause zwischen den Vorlesungen, während der Klausurphase - jeder kennt es, das Stück Schokolade zwischendurch. Doch was führt eigentlich zu diesem Glücksgefühl, das wir mit dem Genuss von Schokolade verbinden?

Liest man verschiedene wissenschaftliche Studien, so wird klar, dass eine ganze Reihe chemischer Substanzen in Schokolade enthalten ist, die mit Glücksgefühlen in Verbindung stehen. Phenyle-

tylamin zum Beispiel, aus der Gruppe der Endorphine, wird normalerweise bei Verliebten freigesetzt. Aber auch der Pflanzenstoff Theobromin, der rauschähnliche Zustände auslösen kann. Zudem regen die Inhaltsstoffe der Schokolade die Ausschüttung des Glückshormons Serotonin an. Dennoch hat sich wohl noch niemand nach dem Genuss von Schokolade wie im Rausch auf Wolke 7 versetzt gefühlt. Grund hierfür ist die geringe



Konzentration der Substanzen in der Schokolade. Eine Menge von mindestens hundert Tafeln Schokolade ist notwendig, um erste Auswirkungen zu spüren. Der Gehalt der chemischen Substanzen ist zudem umso geringer, je kleiner der Kakao-Anteil in der Schokolade ist.

Woher kommt also dieser Drang nach Schokolade in Stresssituationen? Und wieso bezeichnen wir Schokolade als Glücksmacher? Klar ist, dass die stimungsaufhellende Wirkung von Schokolade im Vergleich zum Verzehr eines Apfels deutlich stärker ist. Tatsächlich kann eine erhöhte Alpha- und Beta-Aktivität der Gehirnströme bei Schokoladengenuss gemessen werden. Grund hierfür sind neben Geschmack und Konsistenz auch die positiven Assoziationen, die Schokolade auslöst. Schokolade gab es schon in der Kindheit zu besonderen Anlässen. Ostern, Weihnachten, der Kindergeburtstag - alle sind mit positiven Emotionen verbunden.

Der Effekt der Schokolade, Glücksgefühle auszulösen, ist somit nicht den chemischen Inhaltsstoffen geschuldet, sondern wird vielmehr durch den Genuss der Schokolade und zugehörige Erinnerungen verursacht. Somit gilt auch für die nächste Schokoladenpause: Ein Stück der Lieblingsschokolade abbrechen, die Augen schließen und auf der Zunge zergehen lassen.

Übrigens hat insbesondere dunkle Schokolade im Vergleich zu ihren helleren Varianten aufgrund des hohen Kakaoanteils einige Vorteile. Die in dunkler Schokolade stärker vertretenen Flavanole wirken blutdrucksenkend und können

somit sogar Schlaganfällen vorbeugen. Die blutdrucksenkende Wirkung ist gerade in der stressigen Klausurphase nicht zu unterschätzen. Der Schutz des Herzkreislaufsystems wird zudem durch die im Kakao enthaltenen Antioxidantien unterstützt. Da deren Wirkung jedoch durch Milch wieder aufgehoben wird, geht diese in der Vollmilchschokolade verloren. Ein weiterer Grund, der für den Genuss dunkler Schokoladen spricht. Zudem führt dunkle Schokolade zu einem schnelleren Sättigungsgefühl und verringert das Verlangen nach weiterem Süßem. Mit Blick auf die Mengen an Schokolade, die man während einer Klausurphase zu sich nimmt, hat also auch hier dunkle Schokolade die Nase vorn. Statt der üblichen Lieblingsschokolade sollte die Wahl somit auch häufiger auf eine Schokolade mit höherem Kakaoanteil fallen. Besonders ans Herz zu legen ist hierbei meine Lieblingssorte: ZARTBITTER.

REBECCA VOIGT

Der HWI-Absolventenball 2015

Im Music House Hamburg



Vorstand von Wi-Ing Aktiv 2015

Der HWI Absolventenball, ein Abend, um das Erreichte noch einmal in heiterer Gesellschaft von Freunden und Familie zu feiern. Insgesamt 126 Gäste, davon 23 Bachelor- und sechs Masterabsolventen haben am 12.06.2015 an diesem unvergesslichen Ereignis im Music House Hamburg in der Haldesdorfer Straße teilgenommen. Es wurde viel getanzt, gelacht und bis in den frühen Morgen hinein gefeiert. Gastgeber war wie auch schon in der Vergangenheit Wi-Ing Aktiv e.V. Der Verein hat sich dieses Jahr mit der vollständi-

gen Planung und Organisation der Veranstaltung befasst, angefangen bei der Saalauswahl über Fotografen, Musik und Essen bis hin zum Abendprogramm.

Pünktlich um 18.30 Uhr war Einlass mit Sektempfang. Alle Teilnehmer wurden persönlich vom Vorstand willkommen geheißen und von HWI-Coaching auf ihre Plätze geführt. Nach einer Rede des Vorstandes im Rahmen des Abendprogrammes wurden anschließend die Abschlussurkunden an die stolzen Absolventen überreicht und Fotos gemacht.

Zur Tradition des Balles gehört zudem die Vergabe der goldenen Ente, eine Auszeichnung, die der beliebteste Professor des HWI-Studienganges erhält. Dieses Jahr ging der Preis an Prof. Dr. Ing. Busse. Wir gratulieren!

Nachdem der offizielle Teil des Abends beendet war, wurde das Buffet freigegeben. Danach konnte das Tanzbein geschwungen werden. Dank der gutgelaunten Gäste wurde der Abend zu einem vollen Erfolg!

Bedanken möchten wir uns vom Vorstand auf diesem Weg noch einmal bei HWI-Coaching und allen anderen Helfern für die freundliche Unterstützung!

Bedanken möchten wir uns vom Vorstand auf diesem Weg noch einmal bei HWI-Coaching und allen anderen Helfern für die freundliche Unterstützung!

BENAFSCHE AMIRI



Bachelor- und Masterabsolventen 2015



Nachdem Buffet wurde fleißig das Tanzbein geschwungen.

Interview zur Historie, Gegenwart und Zukunft des HWI

ZARTBITTER: *Sehr geehrter Herr Prof. Busse, Sie sind Departmentleiter des HWI und seit über 20 Jahren im Studiengang aktiv. Erzählen Sie uns doch etwas zur Historie des HWI.*

Prof. Busse: Sehr gern, ich selbst bin seit 22 Jahren im Studiengang, den HWI gibt es aber schon seit über 40 Jahren. Ich habe hier noch ein mit der Schreibmaschine geschriebenes Exemplar der Hochschulvereinbarung von 1974. Ältere Originaldokumente sind entweder verschollen oder nur über Archive zugänglich.

ZARTBITTER: *Was war denn damals hochschulpolitisch beabsichtigt? Sicherlich war das Konzept eines hochschulübergreifenden Studiums zu der Zeit noch nicht sehr verbreitet?*

Prof. Busse: Die Antwort hierzu kann ich nur basierend auf Informationen der früheren Kollegen sowie aufgrund meines Einstellungsgespräches beim damaligen Präsidenten Dalheimer, der den Prozess mitgestaltet hat, geben. Es sollten in erster Linie zwei Ziele erreicht werden. Zum einen war es in den siebziger Jahren in der politischen Diskussion, „Arbeiterkindern“, die von ihren Eltern tendenziell eher zur Fachhochschule geschickt wurden, über die Immatrikulation an der Fachhochschule und dem Übergang zur Uni, einen wissenschaftlichen Studienabschluss zu ermöglichen. Heute sind

die Grenzen natürlich verwischt, was auch gut so ist. Zum anderen wollte man für Hamburg einen bildungspolitischen Leuchtturm schaffen. Das ist sicherlich gelungen. Der HWI wurde ein deutschlandweit bekannter Gattungsbegriff für Wirtschaftsingenieure (es gab damals nur die männliche Form der Bezeichnung). Absolventen sagten üblicherweise nicht, sie hätten an der Fachhochschule oder an der Uni Hamburg studiert, sondern im HWI. Das war ein Markenzeichen für einen guten Job – und ist es übrigens auch heute noch.

ZARTBITTER: *Wie haben sich die Dinge über die Zeit verändert?*

Prof. Busse: Der HWI ist heute organisatorisch ganz anders aufgehängt. Seit der Gründung bis vor wenigen Jahren war der HWI ein eigenes Konstrukt, quasi eine Fakultät zwischen den beteiligten Hochschulen. Es gab ein eigenes Budget, einen eigenen Stellenplan für die Verwaltung und eigene Professoren auch an der UHH und der TUHH, die damals mit im Boot war. Der Vorsitzende der Gemeinsamen Kommission (heute Gemeinsamer Ausschuss) hatte direktes Zugangsrecht zu den Präsidenten der drei beteiligten Hochschulen. Das obliegt heute den Dekanen der Fakultäten.

ZARTBITTER: *Und wie ist die Struktur jetzt?*



Prof. Busse: Der HWI wird an der HAW in der Fakultät Life Sciences als Department geführt. Die laufenden Dinge von Lehre und Studium werden hier vom Departmentleiter koordiniert (selten allein entschieden) und an der Uni vom Programmdirektor des BWL-Studiengangs. Departmentleiter und Programmdirektor sind üblicherweise Mitglieder in den beiden Gemeinsamen Ausschüssen von Bachelor und Master, im Regelfall dort Vorsitzender bzw. stellv. Vorsitzender. Das schafft effiziente Entscheidungswege. Die Gemeinsamen Ausschüsse sind das akademische Lenkungsgremium des Studiengangs. Hier werden erkannte Probleme besprochen und Lösungen erarbeitet. Aktuell werden hier auch die neuen Prüfungsordnungen für den HWI-Bachelor und den HWI-Master nachbearbeitet bzw. vorbereitet. Grundsätzlich ist ein hohes studentisches Engagement gewünscht

und notwendig. Studierendenvertreter in den Ausschüssen mit klarer Meinung haben den dort geführten Diskussionen immer gut getan. Schließlich geht es um die fortwährende Optimierung unseres Bildungsauftrags für Sie.

ZARTBITTER: *Wir haben gesehen, dass die Räume der HWI-Verwaltung gerade renoviert worden sind. Das ist doch ein gutes Zeichen.*

Prof. Busse: Die HWI-Verwaltung existiert als eigenständige Verwaltungsstelle als solche nicht mehr, sondern ist mit Ihren Aufgaben und Personen in das Fakultätsservicebüro von LS eingegliedert worden. Das war zugegebenermaßen nicht der Königsweg aus Professorensicht. Aber Dinge verändern sich und aus Veränderungen entstehen auch immer wieder neue Möglichkeiten. Richtig ist sicherlich, dass mit der Einführung von STiNE die Kundenfre-

quenz in der Verwaltungsstelle deutlich abgenommen hat. Und auch Hochschulleitungen müssen Effizienzsteigerungspotenziale ausschöpfen. Aus meiner Sicht als Departmentleiter ist die Eingliederung erfreulich gut gelungen. Für Sie als Kunden gibt es weiterhin zuständige Ansprechpartner/innen, die auf den HWI-Webseiten namentlich genannt sind, sowie ausreichend Stellvertretungen.

ZARTBITTER: Im Herbst letzten Jahres haben Sie den Erstsemestern auf der OE einen neuen Studienverlauf mit neuer Prüfungsordnung vorgestellt, nach der diese jetzt schon studieren. Was hat sich denn geändert?

Prof. Busse: Ja, ursprünglich wollten wir nur den HWI-Master-Studiengang renovieren, denn hier knirscht es ein wenig im Gebäck. Wir haben dann festgestellt, dass das nur möglich ist, wenn wir vorab das Fundament richtig formen, nämlich den Bachelor.

ZARTBITTER: Und was hat sich nun dort geändert?

Prof. Busse: Die Verteilung zwischen den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern sowie zwischen den Pflicht- und Wahlpflichtfächern war über die Jahre zu einem Kraut- und Rübenfeld gewachsen und entsprach in keiner Weise mehr den Anforderungen, die z. B. der Verband der Wirtschaftsingenieure (VWI) e. V. an die Studiengangsstrukturen für das heutige heterogene Berufsfeld von Wirtschaftsingenieuren stellt. Mir war es zudem wichtig, dass eine einheitliche fachliche

Grundlage geschaffen wird, damit die Wahl der Studierenden zwischen den unterschiedlichen Vertiefungsmöglichkeiten nicht durch ein inhomogenes Pflichtangebot vorab schon eingeschränkt ist – wie es bisher der Fall war. Gleichzeitig – und das ist neu – gibt es aktuell vier Vertiefungsempfehlungen für die Semester 3-6, die eine optimale Vorbereitung für einen der vier geplanten Master-Schwerpunkte ermöglichen sollen.

ZARTBITTER: Und ...

Prof. Busse: Entschuldigung, noch etwas ist neu. Der HWI erhält in diesen Monaten erstmalig ein eigenes Techniklabor mit finanzieller und organisatorischer Unterstützung von Präsidium und Fakultät. Das ist für alle Beteiligten – Professoren und Studierende – überaus erfreulich. Während Wirtschaftsingenieurwesen bisher immer nur als „Buchwissenschaft“ gehandelt wurde, hat man die Zeichen der Zeit erkannt, dass ein Studiengang, dessen Name zur Hälfte aus „Ingenieur“ besteht, auch Praxiselemente enthalten muss und zwar ganz besonders an einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Wir freuen uns schon auf die Einweihung gegen Ende dieses Jahres (hoffentlich).

ZARTBITTER: Schön, und wie unterscheidet sich der HWI in Hamburg von anderen Wirtschaftsingenieurstudiengängen in Deutschland?

Prof. Busse: Viele vergleichbare Studiengänge haben vom ersten Semester an einen ausgeprägten technischen Schwer-

punktcharakter, z. B. in Braunschweig Wi.-Ing. Elektrotechnik, Wi.-Ing. Maschinenbau und Wi.-Ing. Bauingenieurwesen. Die sind natürlich aus der Historie gewachsen, dass zunächst rein technische Fakultäten festgestellt haben, die Absolventen müssten auch etwas kaufmännisches Verständnis erlernen. Wir halten diesen Weg für nicht optimal. Bei uns ist der Wirtschaftsingenieur (gleiches gilt für die weibliche Form) zunächst ein:

Generalist mit allgemein ingenieurwissenschaftlicher Kompetenz.

Daraus ergibt sich, dass eine sehr ausgeprägte ing.-wiss. Vertiefung zumindest im Bachelor nicht angezeigt ist. Erst wenn der oder die Studierende eigene Vorstellungen entwickelt, in welcher Branche er oder sie eventuell arbeiten möchte, gibt es die Möglichkeit zur fachlichen Vertiefung. Ein Absolvent oder eine Absolventin geht selten in die reine F&E, sondern übernimmt in der Wirtschaft meist branchentypische Tätigkeiten. Hierfür akademisch optimal vorbereitet zu sein, ist das Ziel des neuen Curriculums (für Bachelor und Master).

ZARTBITTER: *Sie haben in unserem Gespräch wiederholt angesprochen, dass der HWI-Master sich noch im Reformstadium befindet. Wie ist der aktuelle Stand?*

Prof. Busse: Bisher gibt es sieben HWI-Master-Schwerpunkte, die bei den Studierenden sehr unterschiedlich populär sind. Hier ist eine Bereinigung notwendig. Geplant sind aktuell vier gleich attraktive Schwerpunkt-Angebote, die...

ZARTBITTER: *Darf ich unterbrechen, warum gibt es überhaupt Schwerpunkte im HWI-Master?*

Prof. Busse: Wie schon gesagt, versuchen wir ein bedarfs- oder branchenorientiertes Lehrangebot zu erstellen. Und das ist wiederum durch die identifizierbaren Kompetenz-Cluster des hamburgischen bzw. norddeutschen Wirtschaftsraumes vorgegeben. Z. B.

Logistik (Hamburger Hafen, Lufthansa Technik, diverse Verteilzentren)

Produktion (Dow Chemical, Unilever, Beiersdorf, Airbus, Mercedes, Aurubis)

Energietechnik (Senvion ehem. REpower, RWE-Wind, Vattenfall Energiehandel)

Technische u. Wirtschafts-Informatik (NXP/Philips, SAP, Arkwright, Cognizant)

Bio- und Medizintechnische Industrie (Eppendorf, Dräger, Sysmex)

What more do you want?

ZARTBITTER: *Was sind denn die nächsten Schritte dazu? Wir Bachelor-Studierende hören von den Master-Studierenden alle möglichen Schauermärchen.*

Prof. Busse: Schauermärchen kenne ich nicht, aber ...

ZARTBITTER: *Wir hören immer wieder, dass HWI-ler aus laufenden Veranstaltungen „herausgekegelt“ werden oder dass Veranstaltungen, die nach Master-PO zum Pflichtbereich gehören, einfach nicht stattfinden.*

Prof. Busse: Bedauerlicherweise hat es diese Einzelfälle wohl gegeben. Ich kann Ihnen aber versichern, dass all die Kol-

legen, die mit HWI-Studierenden regelmäßig zu tun haben, diese Einstellung nicht haben. Diese Dinge strukturell zu beheben, ist eine der Kernaufgaben der Master-Reform.

ZARTBITTER: *Und wie könnte das vor sich gehen?*

Prof. Busse: Der HWI-Master war nach Ausscheiden der TUHH und dem zufällig zeitgleichen Bologna-Prozess aus der Not geboren. Man hatte damals geglaubt, HWI-ler könnten in kleinen Gruppen in bestehende Lehrveranstaltungen unter-schlüpfen. Was sich für Außenstehende so einfach und plausibel anhört, hat in der Praxis zu oft nicht funktioniert. Zum einen gibt es zu unterschiedliche Auffassungen von Kohortengrößen und guter Lehre zwischen den beteiligten Fakultäten. Zum anderen, und das ist noch schwerwiegender, ist es so, dass das Basiswissen der HWI-ler nicht auf das aufbauende Wissen eines anderen konsekutiven Bachelor-Master-Studien-gangs abgestimmt ist – und es auch gar nicht sein kann. Mit der Vizepräsidentin der HAW, den Dekanen von LS und TI sowie den Departmentleitern von HWI und MuP ist daher Anfang des Jahres abgestimmt worden, zu versuchen, mehr HWI-eigene Lehrveranstaltungen im Master mit HWI-üblichen Kohortengrößen einzurichten. Hieran arbeiten wir zurzeit.

ZARTBITTER: *Wo ist das Problem?*

Prof. Busse: (lacht...) Das können Sie so gar nicht sehen. Es fehlt u. a. erheblich an hauptamtlichen Lehrkräften (Professu-

ren) für den HWI.

ZARTBITTER: *Und wer hat das ver-bockt?*

Prof. Busse: Das zu beurteilen steht mir als akademischer Mittel-Manager nicht zu. Fakt ist, dass die Produktionstech-nik früher in Bergedorf angesiedelt war und fünf Kollegen der Produktionstech-nik im HWI Lehrleistungen verrichtet haben. Dann ist die Produktionstech-nik ans Berliner Tor gegangen, sachlich sicherlich eine richtige Entscheidung, aber leider mit dem Ergebnis, dass aktu-ell nur noch 2 Kollegen mit einem Lehr-umfang entsprechend 1,2 Stellen für den HWI zuständig sind. Ein Aderlass. Fakt ist auch, und zwar durch die Protokolle der Hamburgischen Bürgerschaft und des Senats der Hansestadt Hamburg belegt, dass 5 neue Professorenstellen an die TUHH gegangen sind mit dem Zweck, einen gemeinsamen HWI-Mas-ter einzurichten. Nachdem die TUHH diese Stellen bekommen hatte, ist der HWI-Master im Verbund mit UHH und HAW irgendwie leider nicht zustande gekommen. Es ist müßig darüber zu lamentieren, wer damals die Boxhand-schuhe nicht zur richtigen Zeit anhatte. Aber das ist, was ich mit der strukturell-personellen Unterfinanzierung des HWI meine.

ZARTBITTER: *Und wie groß ist das Loch?*

Prof. Busse: Natürlich unendlich. Nein, um bei der Sache zu bleiben, haben wir erfreulicherweise die HSU (Helmut-Schmidt-Universität, für manche „die

Bundeswehrhochschule“) als neuen kompetenten, zuverlässigen und bei den HWI-Master-Studierenden hochgeschätzten Partner gewinnen können. Allerdings erfolgt die Lehre gegen Entgelt, wird also vom Hamburger Steuerzahler zusätzlich finanziert. Die Kooperation ist so erfolgreich, dass die bisherigen jährlichen Vertragslaufzeiten mit der HSU über einen Rahmenvertrag entfristet werden sollten. Ich denke, das wird von den Präsidien recht bald in Angriff genommen. Was für uns bzw. für Sie wichtig ist, ist die Tatsache, dass wir auf die HWI-Kohortengrößen an der HSU im Einzelfall keinen Einfluss haben, sondern uns strikt an die Vereinbarungen halten müssen, die über die Hochschulleitungen und letztlich zwischen der BWF und dem Verteidigungsministerium geschlossen werden. Als Departmentleiter gehe ich davon aus, dass Art, Umfang und Vergütung nach bisheriger Form in etwa erhalten bleiben.

ZARTBITTER: *Ist damit das Problem gelöst?*

Prof. Busse: Nein, von den auf die Zahl vier konzentrierten Master-Schwerpunkten könnten zwei überwiegend von Bergedorf abgedeckt werden (Energietechnik und Technische Informatik), ein Schwerpunkt wäre überwiegend an der HSU angesiedelt (Logistik). Es verbleibt der Schwerpunkt Produktionstechnik, der überwiegend vom Berliner Tor, Department MuP, abgedeckt werden müsste.

Eine gemeinsame Bestandsaufnahme durch die Departmentleiter von HWI

und MuP hat ergeben, dass hierfür mindestens 2,55 Professorenstellen hauptamtlich für den HWI vorhanden sein müssten. Wie gesagt, mindestens. Stattdessen ist eine der 1,2 Stellen derzeit mit einem kW-Vermerk versehen (kW – keine Wiederverwendung/Wiederbesetzung), soll also in Kürze in den Topf der allgemeinen Sparmaßnahmen fallen. Für mich ein „unter Freunden, das geht nun gar nicht“. Die Produktionstechnik ist immer eine der fachlichen Hauptsäulen gewesen und dieses aufzugeben würde den ganzen Studiengang (also Bachelor und Master) in Frage stellen.

Das Ressourcenproblem kann der GA aber nicht alleine regeln. Vielmehr bedarf es einer klaren Aussage der beteiligten Hochschulen (Präsidien und Fakultäten), welchen Stellenwert der HWI im Hamburger Bildungssystem zukünftig haben soll, gefolgt von einer ausreichenden und vertraglich gesicherten Lehrausstattung.

ZARTBITTER: *Mhmm, das ist für uns eine Menge an Infos. In Anbetracht der Länge unseres Gesprächs, was steht sonst noch an? Bitte nur ganz kurz.*

Prof. Busse: Im Wesentlichen ein Punkt, der berichtenswert ist. Zum WS 15/16 ist es uns erstmals gelungen, die Schwerpunktzuordnungen für die Master-Bewerber schon im August zu ermitteln und bekannt zu geben, also noch vor Ende der regulären Einschreibefrist. Das schafft ein deutlich höheres Maß an persönlicher Sicherheit für die Wahl von Hamburg als den richtigen Studienort.

ZARTBITTER: *Lieber Herr Busse, haben Sie noch ein Abschluss-Statement für uns?*

Prof. Busse: Ja, der HWI ist ein toller Studiengang, für den sich ein Engagement lohnt. Machen Sie als Studierende mit. Ich würde mir wünschen, wenn auch Bachelor-Studierende sich vermehrt für die Entwicklungen im HWI-Master interessieren würden, denn da werden die Meisten von Ihnen bald hineinrutschen.

ZARTBITTER: *Sehr geehrter Herr Professor Busse, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.*

Protokollaufzeichnung:

Anna K. Breuer, Redaktionsleitung
ZARTBITTER, im Beisein von Jan-Daniel Bächer, HWI-Coaching e. V. und Stephan Lerner, studentisches Mitglied im HWI-Master-GA

HWI meets Modelbusiness

Haupthauptbahnhof Hamburg, Sommer 2012 – die Bookerin einer Hamburger Modelagentur hält mich an und fragt, wie groß ich sei. „1,83m, wieso?“ antwortete ich. Kurze Pause, dann entgegnete sie: „Mmh... das könnte etwas zu klein für den Laufsteg sein, aber du hast auf jeden Fall Potenzial für Fotos... möchtest du nicht mal bei uns in der Agentur vorbeischauen?“

So beginnt für mich ziemlich überraschend der Nebenjob der etwas anderen Art. Von nun an heißt es ab vor die Kamera. Erfahrungen sammeln. Ein Buch aufbauen. Zwischen den Vorlesungen nicht am

Christiane Neupert



Campus in der Sonne liegen. Nein – ab zum Casting. Oft wird ein Zeitfenster gegeben, somit ist es möglich das Studium mit diesem Job zu verbinden. Allerdings gilt es zunächst zu investieren. Einige wenige supertalentierte Modelle verdienen sofort das große Geld, aber das ist tatsächlich die Ausnahme. Die meisten New Faces und auch ich verschaffen sich mit Hilfe von ersten Testshootings die nötige Sicherheit beim Posen und das richtige Körpergefühl, um vor der Kamera zu bestehen. Als wäre es gestern gewesen, kann ich mich noch ganz genau an den ersten bezahlten Job erinnern. Motivation pur. Wenig später entdeckten mich Freunde auf Prospekten, in Online-Shops, Plakaten und sogar in der TV-Werbung und ich bereise bis heute ganz Deutschland und vertrete zwei Agenturen. Für einen großen Automobilhersteller ging es auch schon für mehrere Tage nach Barcelona. Irrational hohe Gagen und die Freude am Job führen dazu, dass man eher die Chance beim anstehenden Casting sieht, als sich die nächste Vorlesung des gelangweilten Dozenten anzuhören. Somit verpasste ich in den folgenden Semestern viele Stunden an der Universität, was am Ende jedes Jahr bis heute in überaus anstrengenden Prüfungsphasen mündet, da ich zu großen Teilen Stoff nacharbeiten muss. Es kommt auch oft vor, dass ich in Wartezeiten am Set, die Karteikarten her-



Bild fotografiert von Patrick Ludolph

vorhole und anfangs zu lernen. Nur mit mäßigem Erfolg, denn jeden Moment muss ich auf den Punkt genau das abrufen können, was der Kunde verlangt. Sich tiefgründig in Lerninhalte einzuarbeiten, ist fast unmöglich an so aufregenden Locations oder in hektischen Studios. Es ist die Abwechslung zwischen teils konservativen Vorlesungen und kreativem Arbeiten, die mich reizt und so glücklich macht. Dazu kommen Erinnerungen, oft in Form von sehr gelungenen Bildern, die mich mit Stolz erfüllen. Nervosität abzulegen vor Menschen zu reden, entspannter zu präsentieren oder

zu verkaufen, einfach besser zu performen, beispielsweise bei Vorträgen in der Universität, das habe ich sicher auch dieser Nebentätigkeit zu verdanken. Kein Job ist wie der andere und das genieße ich an diesem flexiblen Business, genauso wie ich die Vielfalt unseres Studienganges zu schätzen weiß.

Wenn ich etwas aus dem HWI-Studium auf das Modellbusiness adaptieren kann, dann auf jeden Fall Selbstorganisation. Es ist alles eine Frage des Zeitmanagements, der Motivation, und des Engagements.

ERIC SCHULZ

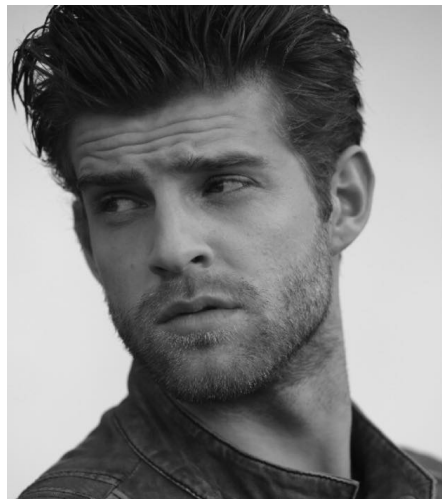


Bild fotografiert von Hans-Jürgen Oertelt

Interview mit Felix Ahrens

Dieses Mal haben wir Felix Ahrens für ein kurzes Interview gewinnen können. Felix hat gerade sein Masterstudium mit dem Schwerpunkt Logistik abgeschlossen und als Teamleiter in der Produktion der Metall Dosen bei Beiersdorf Manufacturing Hamburg begonnen.

ZARTBITTER: *Glückwunsch zum Master! Du bist gerade erst mit deiner Masterarbeit fertig geworden und arbeitest nun bei einem der beliebtesten Arbeitgeber Hamburgs und Deutschlands als Teamleiter. Wie lief der Umstieg ins Berufsleben?*

Felix: Danke! Der Umstieg lief glücklicherweise reibungslos. Ich war zuvor schon als Werkstudent bei Beiersdorf tätig und habe meine Masterarbeit hier geschrieben. Dadurch bin ich mit der Unternehmenskultur bereits vertraut und kenne viele meiner Kollegen seit längerer Zeit. Während ich noch an meiner Masterarbeit schrieb, wurde die Stelle bereits ausgeschrieben. Es ging dann alles ziemlich schnell, sodass ich zum Ende hin mehrere Wochen parallel den Berufseinstieg bewerkstelligen und die Masterarbeit beenden musste.

ZARTBITTER: *Du hast mit der Position eines Teamleiters direkt Personalverantwortung übernommen. Könntest du deinen Aufgabenbereich beschreiben?*

Felix: Ich bin als Teamleiter verantwortlich für die Stanzerei in der Abteilung

Metallverpackung im Beiersdorf Werk in Hamburg. In der Metallverpackung lackieren und bedrucken wir die Rohbleche, um sie anschließend in der Stanzelei zu den bekannten Nivea Dosen und auch anderen Produkten tiefzuziehen. Meine Verantwortung lässt sich grob in vier Bereiche einteilen: Personal, Produktion, Kosten und Kennzahlen und Projektarbeit. Wie der Name schon sagt, bin ich als Teamleiter für das Personal innerhalb der Stanzelei verantwortlich. Dazu gehört neben der Einsatz- und



Schichtplanung, die Sicherstellung der nötigen Qualifikation der Mitarbeiter, die Förderung der Motivation, das Führen von Mitarbeitergesprächen und allgemein erster Ansprechpartner für alle Belange der Kollegen zu sein. Da wir die Dosen für die Abfüllung der Nivea Creme liefern, muss natürlich sichergestellt werden, dass die benötigten Dosen in der erforderlichen Qualität zum richtigen Zeitpunkt fertiggestellt werden. Dabei versorgen wir nicht nur die Produktion in Hamburg, sondern liefern unsere Dosen auch an andere Beiersdorf Werke weltweit. Hierfür ist es notwendig, dass alle Kollegen und Abteilungen an einem Strang ziehen. Die Schnittstellen mit der Logistik, Qualitätssicherung,

Planung und weiteren Fachbereichen erfordern eine kontinuierliche Abstimmung, sodass die Produktion möglichst reibungslos ablaufen kann. Gleichzeitig dürfen Kosten und übergeordnete Ziele nicht aus den Augen gelassen werden. Dafür haben wir einige Kennzahlen, die getrackt und ausgewertet werden. Sollte mal etwas nicht im grünen Bereich liegen, müssen Maßnahmen geplant und eingeleitet werden, um die gesetzten Ziele zu erreichen.

Zusätzlich starten und laufen parallel zum Produktionsbetrieb verschiedene Projekte, um die Produktion weiterhin zu optimieren. Momentan befasse ich mich mit verschiedenen Lean-Themen, die geplant und implementiert werden.



ZARTBITTER: *Das klingt nach enorm viel Arbeit mit sehr viel unterschiedlichen Anforderungen. Fühlst du dich durch das Studium gut auf diese breite Anforderungspalette vorbereitet?*

Felix: Natürlich kommt nicht der Inhalt aller Fächer im Alltag zum Tragen. Das Gesamtpaket Wi-Ing und vor allem der HWI ist jedoch eine solide Basis für den Berufseinstieg und meine Position, da sowohl betriebswirtschaftliche als auch technische Kenntnisse benötigt werden. Diese Interdisziplinarität wird durch unseren Studiengang gut vermittelt. In der Verpackungsherstellung hilft es mir, von Fertigungstechnik schon etwas gehört zu haben und mit allen Begriffen etwas anfangen zu können. Die spezifischen Inhalte lernt man dann während der Einarbeitung und der kontinuierlichen Arbeit. Vor allem wurde durch den HWI die nötige Selbstorganisation gefördert. Ich gehörte noch zu einem der frühen Bachelorjahrgänge, sodass vieles in der Hochschulkoordination noch nicht einwandfrei lief und man vieles selber abstimmen musste. Diese Erfahrung ist im Berufsleben wertvoll, da selbst bei Großunternehmen nicht alle Prozesse genau definiert sind.

ZARTBITTER: *Du hast dein Studium, wie viele andere auch, nicht in der Regelstudienzeit beendet. Stattdessen hast du während des Studiums schon viele praktische Erfahrungen in Unternehmen sammeln können. Kannst du näher auf diese eingehen? Wo hast du gearbeitet und welche Erfahrungen haben dich dabei weitergebracht?*

Felix: Wenn ich mich recht erinnere, habe ich im zweiten Bachelorjahr als Werkstudent mit 15 Stunden pro Woche in der IT von Beiersdorf begonnen. Anfangs hauptsächlich, um mein Studium zu finanzieren. Es hat sich schnell herausgestellt, dass ich die Werkstudentenstellen hervorragend nutzen konnte, um zu schauen, was für mich beruflich später in Frage kommen könnte. Insgesamt habe ich während meiner Studienzeit ein halbes Jahr lang ein Praktikum gemacht und war knapp fünf Jahre als Werkstudent tätig. Mehrere Jahre davon war ich bei Beiersdorf in den verschiedensten Abteilungen, ein Jahr bei tesa und eines bei Airbus. Es war eine ideale Kombination aus Erfahrungssammeln, beruflicher Orientierung und das nötige Kleingeld für Studium und Urlaub. Rückblickend war der wichtigste Vorteil aber die Kontaktknüpfung zum Unternehmen. Daraus ergab sich die Masterarbeit und letztendlich auch die Möglichkeit, nach dem Studium direkt ins Arbeitsleben zu starten. Die vielen Assessmentcenter und den hohen Bewerbungsdruck konnte ich dadurch vermeiden.

ZARTBITTER: *Das klingt ja fast so, als hättest du dies weit im Voraus geplant!?*

Und trotz allem hast du noch die Zeit gefunden ein Auslandssemester im Master einzulegen und warst an der Pacific University auf Hawaii. Hand aufs Herz, hast du dort auch nur einen Tag studiert?

Felix: Ach Hawaii...ein halbes Jahr Surfen, Strand und Cocktails. Nein quatscht. Natürlich ist Honolulu nicht Hamburg und ich nutzte das gute Wetter



Felix (r.) und Artur zu guten Werkstudentenzeiten

und ideale Surfbedingungen häufiger aus. Aber es war tatsächlich eine richtige Uni mit echten Credit Points. Entscheidend bei Auslandssemestern ist nicht der fachliche Inhalt, den gibt es nämlich auch hier in Hamburg. Wichtiger sind die interkulturellen Erfahrungen und Kompetenzen, die man mitnimmt. Die Kurse waren sehr international, mit Studenten aus der ganzen Welt besetzt, sodass ich viele neue Kontakte knüpfen und Eindrücke sammeln konnte. Der schönste Unterschied zu Hamburg war aber, dass man sogar bei gutem Wetter gelegentlich in der Bibliothek sitzen konnte, ohne die Sorge haben zu müssen, die Sonne zu verpassen. Das Wetter war einfach jeden Tag perfekt.

ZARTBITTER: *Momentan beginnt*

wieder das neue Semester und viele neue Studenten kommen frisch aus der Schule an die Uni. Was möchtest du den neuen HWIlern mit auf den Weg geben? Welcher Ratschlag hätte dir damals geholfen?

Felix: Das Wichtigste zuerst. Nehmt nicht alles so ernst und hetzt nicht durch das Studium! Es wird Phasen geben, in denen das Studium nur wenig Spaß macht. Es lohnt sich aber dranzubleiben und sich durchzubeißen. Versucht zusätzlich so früh wie möglich, erste praktische Erfahrungen zu sammeln, sei es nur 10 Stunden pro Woche. Nehmt euch unbedingt die Zeit für ein oder zwei Auslandssemester oder Auslandspraktika. Das wird nicht nur von euren zukünftigen Arbeitgebern gefordert, sondern bringt euch zudem persönlich enorm weiter.

Ein Ratschlag, dem ich mehr hätte folgen sollen, ist die Mitarbeit in den vielen HWI-Projektgruppen. Sie machen den HWI einzigartig, beleben den Studiengang und lehren euch Dinge über das Studium hinaus, die euch in Zukunft sehr hilfreich sein werden. Zuletzt noch ein kleiner Tipp: Solltet ihr die ersten langen Klausurphasen gut überstanden haben, dürft ihr ruhigen Gewissens auch mal in der Vorlesungszeit in den Urlaub fahren. ;)

ARTUR MELNIK

Appell an die Freiheit

Erfahrungen eines Wi-Ing's auf der Schafsalp



Ein internationales Praktikum als Rechte Hand eines CEOs mit Personalverantwortung für über 600 Individuen, anständige Bezahlung und dazu jeden Abend eine grandiose Aussicht? Welcher Wi-Ing wird da nicht hellhörig. Der einzige Haken: der CEO nennt sich selbst Schäfer, der Hauptsitz des Unternehmens befindet sich in 2000 Metern Höhe und die Angestellten bestehen hauptsächlich aus Schafen, ein paar Hunden und 4 Eseln. Nun gut, letzteres findet sich in jeder gut sortierten Firma. Das ist nichts all zu Ungewöhnlich. Es bleibt jedoch die Frage, was ein Wirtschaftsingenieur auf einer Schafsalp in den Schweizer Bergen zu suchen hat. Eben diese Frage musste ich hier auch schon diversen Leuten zur Genüge beantworten. Wenn ich dann noch anfüge, dass ich die letzten 2 Jahre in einer Investment-Firma gearbeitet habe und meine Schwerpunkte im Studium

Finanzen und Medizintechnik sind, wird schon mal die eine oder andere Stirn gerunzelt. Und auch ich selbst frage mich manchmal, wie ich hier gelandet bin. Die einzige Verbindung zwischen meinem Studium und Schafen datiert auf das vierte Semester in die Marketing Vorlesung zurück. Dort gab es eine Folie über Führungsqualitäten, respektive verschiedene Führungsstrategien. Ich heftete diese Folie eine Zeit lang an die Wand vor meinem Schreibtisch und schrieb drunter: „Der Hirte führt seine Schafe immer autoritär!“. Ein partizipativer Führungsstil macht nur Sinn, wenn das Geleit nicht nur aus Schafen und Eseln besteht. Auf einer Alp, wie in einem Unternehmen. Nur meine bescheidene Meinung. Hätte mich zu diesem Zeitpunkt jemand gefragt, ob ich tatsächlich mal eine Schafherde anführe, meine einzige Antwort wäre vermutlich ein müdes Lächeln gewesen. Die Beantwortung

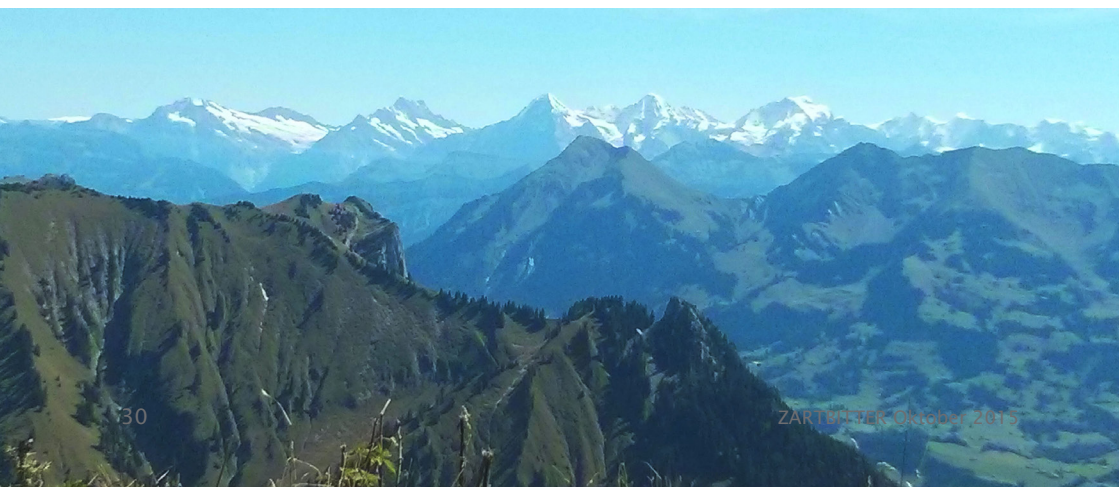
tung der eingehendes gestellten Frage, warum ich hier bin möchte ich recht kurz als Postkartenformat beantworten: „Und wenn der Blick nach den morgendlichen Aufstieg auf die Zinne des Bergs über das Tal schweift, sich im Hintergrund der 4000er Eiger, Mönch und Jungfrau ergeben, die 600 Schafe im Lichte der aufgehenden Sonne friedlich weiden und sich ein leises Gefühl der Freiheit breit macht ward die Zeit sich nicht verschwendet.“

Die Zeit ist darüber hinaus ein gutes Stichwort. Läuft hier oben anders, schneller. Ist nicht so relevant. Freizeit und Arbeit kooperieren und mischen sich miteinander. In der letzten Zartbitter, im Artikel „Generation Rastlos“, habe ich das Thema des gefühlten Zeitmangels bereits aufgegriffen. Der Umstand, dass Stress letztendlich im Kopf entsteht und relativ losgelöst von der freien verfügbaren Zeit ist, wurde mir hier oben auf der Alp einmal mehr deutlich vor Augen geführt. Zwar sind die Arbeitstage hier

lang und werden umso länger, da man am Abend vor Erschöpfung meist um 21 Uhr ins Bett fällt, Stress ist mir aber nicht einmal untergekommen. Zugegebenermaßen, es gibt auch weniger Ablenkung auf einer Schafshütte.

Was nehme ich also darüber hinaus von meiner knapp 3 monatigen Zeit als Schafshirte mit für das „normale“ Leben, wie ich es die letzten 6 Jahre als Student geführt

habe? Wir als Wi-Ing's betrachten uns zuweilen ein wenig als „Bildungselite“. Laut neuester Untersuchung von Stepstone haben wir das höchste Einstiegsgehalt aller Studiengänge, kommen in diversen Branchen hervorragend zurecht und haben uns im Laufe der Zeit einen guten Ruf bei potentiellen Arbeitgebern erarbeitet. Was dabei schnell in Vergessenheit gerät ist der Umstand, dass Intelligenz und erlernte Fähigkeiten stark umweltbezogen sind. Auch wenn ich dort in den Bergen vermutlich der einzige im Umkreis von 10km war, der zuverlässig partiell differenzieren kann und der





Black-Scholes Formel mächtig ist, gleich mein Arbeitspensum zunächst dem eines Dorftrottel, als das eines Bachelor of Science. Gerade das macht jedoch den Reiz aus. Das Erlernen von neuen, praktischen Fähigkeiten von der Pike auf und deren direkter Anwendung in der Praxis ist ein befriedigendes Gefühl, welches einem zwischen Klausuren und Bergen von Folien manchmal abhandenkommt. Dinge wie das Schnitzen von Feueranzündern, der richtige Umgang mit der Axt in allen Lebenslagen, oder intensives Beobachten der Tiere und der Deutung ihres Verhaltens sind nur einiges Beispiele dafür.

Frei nach „Wer wagt es den Flug des Sperbers zu deuten“ aus Paulo Coelho Buch „Der Alchimist“ ist in den Bergen vor allem der Flug des Adlers und der Raben relevant, die einen zuverlässig zu verstorbenen Tieren führen.

Verständlicherweise ist es nicht jedermanns Traum bei strömendem Regen

kiloweise Schafskot von den Pfaden zu schaufeln oder von plötzlich lostrabenden Schafen durch den Matsch gezogen zu werden. Was aber deutlich werden sollte, ist, dass wir in einer Zeit leben, die uns eine ungeahnte Vielfalt an Möglichkeiten offenbart, die wir auf unserem Weg durch ein Studium mitnehmen können. Auch als Wirtschaftsingenieur schadet es nicht, einmal über den Teller rand zu schauen und den Blick kurz vom Karrierepfad zu nehmen. Viele Generationen vor uns wünschten sich, diese Möglichkeiten gehabt zu haben. Ob dies nun das Auslandssemester in Bangkok ist, ein interessantes Praktikum in einem fachfremden Bereich, eine lange Weltreise, oder eben ein Sommer auf einer Schafsalp ist, spielt letztendlich keine große Rolle. Nutzt eure Freiheit, geht mit offenen Augen und bescheiden durch die Welt und ihr werdet kaum eine Erfahrung je bereuen!

KLEMENS MROGENDA

Auslandssemester

Ein steiniger Weg zur Leistungsanerkennung

Als mir letztes Jahr mein Auslandssemester bevorstand, stand für mich natürlich fest, ein paar Kurse, die ich an der Gastuniversität belegen sollte, auch hier in Deutschland anrechnen zu lassen. Ich hatte vor, einige BWL-Module im Ausland zu belegen und der offizielle Weg, diese auf Anerkennung prüfen zu lassen, geht über das Studienbüro. Da überall zu lesen ist, wie viel Zeit so eine Prüfung beanspruchen kann, reichte ich die notwendigen Unterlagen von den zu prüfenden Modulen der Gastuniversität im März im Studienbüro ein.

Das Auslandssemester sollte im September starten. Insgesamt habe ich neun Module prüfen lassen, darunter zwei BWL-Schwerpunkte mit jeweils drei Modulen, um je nach Entscheidung denjenigen Schwerpunkt mit besserer Anerkennungsmöglichkeit, an der Gastuniversität zu wählen.

Die Zeit verstrich und ab und an habe ich eine Rückmeldung vom Studienbüro bekommen, dass einer Anerkennung von zwei Modulen nichts im Wege stehen würde, sofern sich die Inhalte usw. nicht ändern. Leider blieb jedoch lange eine Rückmeldung bezüglich der Schwerpunktmodule aus. Das Auslandssemester rückte näher und ich musste mich für einen der beiden Schwerpunkte entscheiden, ohne zu wissen, bei welchem die Chancen auf Anerkennung besser liegen. Ich habe mich für Schwerpunkt A ent-

schieden. Im September ging das Semester los und nach zwei Wochen bekam ich die Info, dass eine Anerkennung von Schwerpunkt B möglich ist. Diese Info kam leider zu spät, denn ein Wechsel war nicht mehr möglich. Gutgläubig dachte ich, wenn ich mir B anrechnen lassen konnte, dann sollte das auch mit A funktionieren. Zudem befand ich mich in einem neuen Land mit anderer Kultur und habe mir über die Anerkennung nicht weiter den Kopf zerbrochen.

Das Semester verging und als ich im Januar noch am Reisen war, erhielt ich eine Nachricht aus dem Studienbüro, dass bei ihnen noch ein Antrag auf Anerkennung Vorabprüfung des Schwerpunktes A liegen würde – unbearbeitet aus diversen Gründen – zusammen mit der Frage, ob dieser denn noch aktuell sei. Nachdem ich ihnen mitteilte, dass dieser sehr wohl noch aktuell sei, wurde mir im Zuge meiner baldigen Rückkehr empfohlen, einen neuen Antrag zu stellen, sobald ich wieder in Deutschland bin – aber dieses Mal einen Antrag auf Anerkennung ohne Vorabprüfung. Gesagt getan. Im Februar stellte ich einen neuen Antrag. Eingereicht hatte ich wie die Male zuvor, die Modulbeschreibungen mit Literaturliste und zusätzlich auch das Zeugnis. Nach einigen Wochen wurde ich gefragt, ob ich noch Skripte von dort hätte. Da wir alles in ausgedruckter Form bekommen haben und ich mir Platz und

Gewicht meines Gepäcks sparen wollte, lies ich all diese Sachen vor Ort. Ohne die Skripte fiel der Antrag folglich negativ aus. Nachdem ich die Skripte von der Gastuniversität dennoch auftreiben konnte, stellte ich erneut einen Antrag. Wochen vergingen. Vielleicht sollte ich an dieser Stelle anmerken, dass es für mich sehr wichtig war, zeitnah eine Rückmeldung zu erhalten, da die Semesterplanung davon abhing, wie viele Klausuren zu schreiben waren, wie viel Zeit zum Arbeiten bleiben würde und wann die Bachelorarbeit einzuplanen war.

Nun ja, zeitlich vor dem Sommersemester hat dies leider nicht funktioniert und so bin ich davon ausgegangen, dass ich den BWL-Schwerpunkt noch an der Uni Hamburg ablegen musste. Von den anfangs erwähnten zwei Modulen stellte sich heraus, dass ich mir doch nur ein

Modul anrechnen lassen konnte. Der Anerkennungsantrag für den Schwerpunkt zog sich letztlich bis Juli und brachte noch einige Anträge auf Widerspruch mit sich. Aber das Durchhalten hat sich gelohnt und eine Anerkennung des Schwerpunktes war schließlich doch noch möglich. Auf dem Weg geblieben sind nur viel Zeit und viele Nerven.

Deshalb kann ich euch nur einen Tipp geben, falls euch ein Auslandssemester bevorsteht oder ihr in der Planung seid: Geht direkt zu den Professoren, fragt direkt beim Lehrstuhl bezüglich Anerkennung nach (wie es bei technischen Modulen ohnehin der Fall ist), so gelangt ihr bestimmt schneller zu einem Ergebnis als über den offiziellen Weg.

ELISABETH STERNER

6			5		3			
1			6				2	7
9							5	
			8		5			2
						6	1	4
	2	4						
	6	9		7		8		
		1		8				
						4		9

bitter

Alternative Selbstständigkeit

Vom Studium zum Startup

Oktober 2008. Der zweite Bachelor-Jahrgang des HWI lernt sich und ältere Jahrgänge auf der OE irgendwo im Norden Hamburgs kennen. Verwunderung macht sich bei mir und anderen Studienanfängern über die Organisatoren im bereits 13. Semester, also im 7. Studienjahr, breit. Diplomer eben. Eine andere Generation mit anderen Prioritäten und in meinen Erinnerungen oft mit langen Haaren. Wir werden selbstverständlich nach zehn Semestern Master-Absolventen inklusive hervorragender Noten, Praktika und Auslandsaufenthalts-Erfahrungen sein, so die einhellige Meinung. Große Unternehmensberatungen und Konzerne werden dann Schlange stehen. Einen „war of talents“ werden sie um uns führen!

13 Semester später. April 2015. Die meisten meiner Kommilitonen von damals schließen in diesen Monaten ihr Studium

ab. Ich auch. Auslands- und Berufserfahrung als Praktikant und Werkstudent haben alle vorzuweisen. Airbus und Beiersdorf sind dabei fast obligatorisch. Die letzten Wochen der Jobsuche haben bei vielen Absolventen zu einer späten Erdung geführt, weil „der erste Pinselstrich“ eben doch bei einem kleineren Unternehmen beginnt und in der täglichen Arbeit keine Strategien entwickelt, sondern Anpassungen in Excel und SAP vorgenommen werden. Natürlich sollten sie stolz auf Erreichtes und ihre großartigen Perspektiven sein. Haben alle den für sie besten Weg bereits gefunden?

Das kann und mag ich nicht beurteilen. Stattdessen möchte ich eine Alternative zu einem Berufseinstieg als Angestellter, einer dauerhaft abhängigen Beschäftigung, aufzeigen. Die Selbstständigkeit hat viele Facetten. Gemeinsam ist allen selbstständigen Tätigkeiten ein hohes

Maß an Eigenverantwortung und Handlungsspielraum sowie steiler Lernkurve bei hohem Arbeitseinsatz. Für HWIler kommt insbesondere eine Tätigkeit als freiberuflicher Berater oder Gründer eines Startups in Frage.

Freiberufliche Berater spezialisieren sich häufig auf Branchen sowie



Johannes Weber (r.) mit Geschäftspartner Matthias Schmittmann

Methoden und entwickeln Expertise in Nischen. Das Geschäftsmodell ist im Gegensatz zu einem Startup erprobt, folglich risikoarm und aufgrund der Personalintensität schlecht zu skalieren. Es braucht wenig Kapital, um loszulegen und profitabel zu wirtschaften. Beginnen kann man problemlos in Teilzeit neben Studium oder Promotion. Ich habe über vier Jahre von Hanseatic Consulting vermittelte und anschließend selbst akquirierte Projekte für über 20 große und mittelständige Kunden bearbeitet. Von Marktanalysen über Prozessoptimierungen zu Business-Plänen. Neben einem lukrativen Verdienst und einem wertvollen Netzwerk, habe ich vor allem einen umfangreichen Werkzeugkoffer an Kompetenzen aufgebaut.

Startups hingegen sind nach häufiger Definition zeitlich befristete Organisationen auf der Suche nach einem reproduzierbaren und skalierbaren Geschäftsmodell (Steve Blank). Statt Methoden wie Lean Management zur Kostensenkung, stehen bei Startups die Produktentwicklung und der Vertrieb

zur Umsatzsteigerung im Vordergrund. Ich halte Wirtschaftsingenieure aus Hamburg genau hierfür besonders gut geeignet und gleichzeitig wenig sensibilisiert. Es macht meinem Team und mir jeden Tag Spaß, Hardware und Software zu entwickeln, die in ihrem Zusammenspiel für Kunden ein echtes Problem löst. Die Selbstständigkeit ist sicher nicht für jeden die geeignete Wahl. Wer allerdings schon immer den Drang verspürt, Dinge zu bewegen und diese auch tatsächlich umsetzt, sollte sich bereits im Studium und als Absolvent mit diesem alternativen Berufseinstieg befassen. In dieser Phase des Lebens ist ein Ausprobieren leichter als später. Universitätsnahe Netzwerke wie Hanseatic Consulting oder das Startup Dock, die Gründungsförderung der Hamburger Hochschulen, sind hervorragende Anlaufstellen, um erste Schritte in die Selbstständigkeit zu wagen.

JOHANNES WEBER
www.bentekk.com

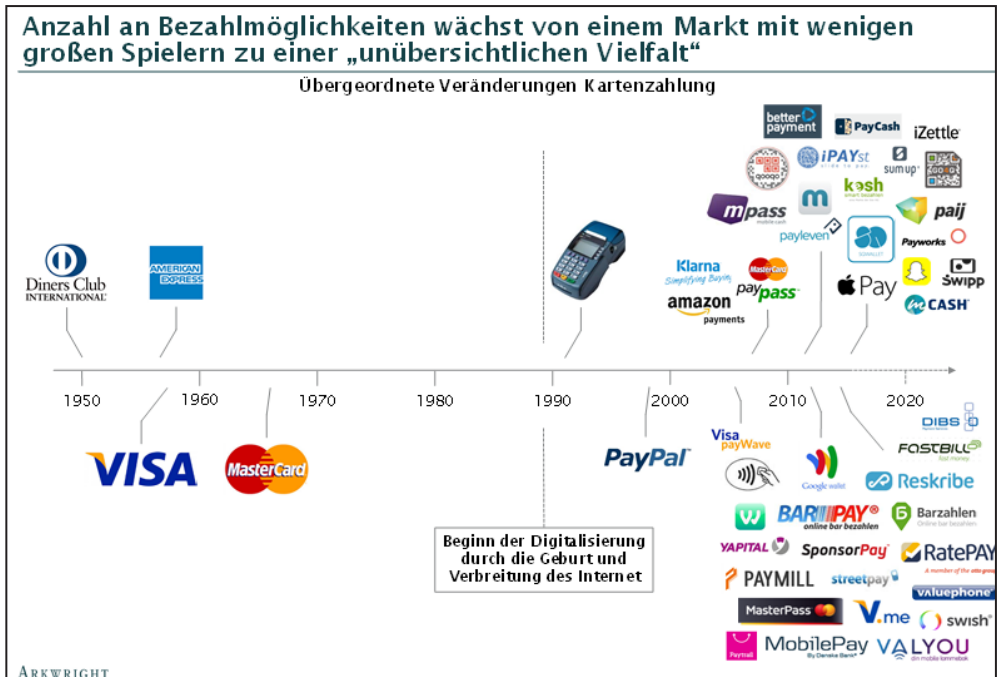
Über den Autor:

Johannes Weber hat von 2008 bis 2012 Wirtschaftsingenieurwesen an der Universität Hamburg, HAW Hamburg und Universität Nottingham studiert. Im Jahr 2015 hat er einen M.Sc. in International Production Management an der TU Hamburg-Harburg und einen MBA am Northern Institute of Technology Management abgeschlossen. Als studentischer Unternehmensberater bei Hanseatic Consulting und Praktikant hat er unter anderem für E.ON, Bertelsmann Stiftung, Otto, Beiersdorf, Evonik und Unilever gearbeitet. Als Gründer und Geschäftsführer der bentekk GmbH entwickelt, produziert und vertreibt er mit seinem Team ein tragbares Gasmessgerät zur Bestimmung von toxischen Schadstoffen in der Luft.

Als Wirtschaftsingenieur mitten im Überlebenskampf der Banken

Wie viele Wirtschaftsingenieure schrieb ich meine Diplomarbeit in der Industrie. Bei mir war es ein Automobilzulieferer, bei dem es sowohl Entwicklung, Produktion als auch alle kaufmännischen Bereiche an einem Standort gab - also ein klassischer Start. Doch ich wurde von der Macht des Geldes verführt und landete als Unternehmensberater mitten im Überlebenskampf der Banken und Zahlungsinstitute. Das eigentliche Geschäftsmodell von Banken hat sich in den letzten Jahrhunderten, seit den Ursprüngen des Ban-

kenwesens, dem Grunde nach wenig verändert. Im Kern sammeln sie auf der einen Seite Geld ein und verleihen es auf der anderen Seite zu einem höheren Zinssatz, das Ganze gut verpackt in diversen Dienstleistungen, die das Produktportfolio eines solchen Finanzinstituts ausmachen. Im Rahmen ihrer Dienste sorgen sie ebenfalls dafür, dass Geld von einem auf das andere Konto gelangt, ob als Überweisung, Lastschrift oder per Kreditkarte. Und genau innerhalb dieser Geschäftsfelder greifen seit einigen Jahren zahlrei-



che Startups, aber auch große Spieler wie Google, Apple, Samsung und Amazon die Banken an.

Hatten Kreditanstalten doch jahrelang gutes Geld verdient, fühlt es sich für diese vermehrt so an, als wären sie inmitten eines Wespenschwarms gelandet und jede Wespe (neuer Marktteilnehmer) versucht von einer anderen Seite ihnen einen Stich zu verpassen. Hinzu kommen Vorschriften aus der EU, mit dem Ziel, das Geschäft der Banken zu regulieren und zu kontrollieren.

Innerhalb dieses dynamisch-disruptiven Umfeldes hilft mir als Wirtschaftsingenieur immer wieder meine umfassende Ausbildung. So fragte ich mich während meines Studiums beispielsweise, warum wir u.a. uralte Programmiersprachen wie COBOL oder Fortran lernen mussten. Heute stelle ich in der Praxis und täglichen Arbeit fest, dass viele Systeme der Banken, aber auch Versicherer noch auf diesen Sprachen basieren und damit neben anderen Herausforderungen ein Hauptproblem für ein flexibles Reagieren auf Marktveränderungen darstellen. Hinzu kommen Herausforderungen durch neue Technologien wie Blockchain, die anders als Banken,

Die Blockchain ist ein digitaler Kontoauszug für Transaktionen zwischen Computern, der jede Veränderung genau erfasst, sie dezentral und transparent auf viele Rechner verteilt speichert. Die Blockchain-Technologie wird z.B. bei der digitalen Kryptowährung bitcoins verwendet.

eine dezentrale Transaktionsverwaltung ermöglichen und damit den mächtigen zentralen Systemen als starke Konkurrenz gegenüberreten.

Die Grundlagen aus den Vorlesungen zu betrieblicher Datenverarbeitung gelten auch heute noch und geben mir Orientierung, sowohl in den Diskussionen mit IT-Verantwortlichen der Banken als auch zum Verständnis neuer und innovativer Startup-Produkte, die den Innovationsdruck auf die Banken deutlich erhöhen.

Das dynamische Umfeld erfordert zudem immer neue Regeln, die seitens der EU initiiert und dann in den Ländern umgesetzt werden müssen. Diese sollen beispielsweise für mehr Sicherheit beim Verbraucher sorgen oder die Gebührenpolitik der Banken ordnen und vereinheitlichen. Natürlich bedeutet dies jedes Mal eine zusätzliche Herausforderung für die Banken und Zahlungsinstitute. Heute bin ich dankbar, dass mir im Studium einige Jura-Grundlagen beigebracht wurden, die für das Verständnis bei den Gründen zur Einführung neuer EU-Regeln und der Ableitung von Lösungsstrategien und deren Implementierung zu ihrer Einhaltung ungemein helfen.

Häufig erfordern neue Regelungen entsprechende Anpassungen bei bestehenden Prozessen und somit Ablauf- und Aufbauorganisation. Diese Effekte werden ferner durch „Angriffe“ von Fintech Startups verstärkt, da diese oft stärker am Kunden orientierte und innovativere Prozesse aufweisen, indem sie häufig versiert das Smartphone in ihre Prozesse einbinden. Diese Prozesse sind

dadurch im Vergleich mit denen der etablierten Spieler sehr schlank und effizient. Als Berater muss ich häufig den Fragen nachgehen, was Banken von den Herausforderern lernen können und wie sie sich organisatorisch anpassen müssen - Fragen, denen ich in theoretischer Form schon im Studium begegnet bin. Im Zahlungsverkehr geht es darum, möglichst viele Transaktionen in kurzer Zeit kostengünstig abzuwickeln. Fachlich ausgedrückt geht es also um Skaleneffekte und Fixkostendegressionen zur Erreichung der Kostenführerschaft als Wettbewerbsvorteil. Zur Bewerkstelligung solcher Effekte kommen unter anderem Übernahmen oder Fusionen in Betracht. Daher verwundert es kaum, dass in den letzten Wochen und Monaten immer neue Unternehmenskäufe

und -verkäufe bekannt gegeben wurden. Nicht zuletzt die Bekanntmachung, dass Paypal separat von ebay an die Börse gebracht werden soll, zeigt die Dynamik im Kampf mit den etablierten Spielern untereinander.

Wie sieht die Finanzwelt von morgen aus? Eine hohe Prognosesicherheit gibt es nicht. Eines steht jedoch mit hoher Wahrscheinlichkeit fest: Morgen wird erneut irgendwo ein neues Fintech Startup gegründet, welches versucht die Bankenwelt anzugreifen und ich darf mit meinen Kollegen, Ex-Kommilitonen und Kunden an neuen Lösungsstrategien arbeiten, um in dem Überlebenskampf der Banken wertvolle Unterstützung zu leisten.

JENS-PETER SCHULZ

Hintergrund Jens-Peter Schulz

Jens-Peter Schulz ist Partner bei der Managementberatung Arkwright in Hamburg und hat sich auf Projekte im Zahlungsverkehr und Transactional Banking spezialisiert. Direkt nach dem Studium startete er bei einem Joint-Venture von DaimlerChrysler und Porsche und wechselte nach einem halben Jahr zu Arkwright. Sieben Jahre später suchte er eine neue Herausforderung und gründete mit einigen Ex-Kommilitonen ein Startup. Anschließend arbeitete er im gleichen Branchenumfeld einige Jahre für verschiedene Beratungshäuser, bevor er wieder bei Arkwright einstieg, wo er heute als geschäftsführender Partner tätig ist.

X-MAX

Weihnachtszeit ist Partyzeit

©Kool Cats Photography

Weihnachtszeit... eine Phase der besinnlichen Gemütlichkeit. Eine Pause von dieser Besinnlichkeit bekommen die Hamburger Wirtschaftsingenieure am 10.12.2015 mit der traditionellen X-MAX-Party! Wie immer wird mit Euren Freunden und günstigen Getränken direkt im Anschluss an die Vorführung der „Feuerzangenbowle“ im WIWI-Bunker gefeiert. Seid dabei, wenn der Nikolaus statt Schokolade, zusammen mit den süßen X-MAX-Bunnys, Mexikaner-Shots verteilt ;)!

Momentan läuft die Organisation auf Hochtouren, damit dieser Abend wieder eine legendäre Veranstaltung wird. Wenn auch Du dich aktiv im Studiengang einbringen möchtest, komm einfach bei einem unserer ESTIEM-Treffen vorbei und lern die Hochschulgruppe kennen.

Außerdem können wir immer Hilfe während der Party gebrauchen: An der Bar, hinter der Garderobe sowie beim Auf- und Abbau. Die Schichten sind dabei jeweils nicht lang, sodass auch für die Mitarbeiter der Partyspaß nicht zu kurz kommt.

Ob als Gast oder Helfer: Lasst Euch diesen Abend nicht entgehen, wir freuen uns auf Euch!

EUER X-MAX-ORGATEAM

WI-ING aktiv

Die Hamburger Wirtschaftsingenieure e.V.

Du übernimmst gerne Verantwortung,
verhandelst gerne und kannst dir
vorstellen mit Firmen Workshops zu
organisieren?

WI-ING aktiv sucht für das Jahr 2016
einen neuen Vorstand.

Werde aktiv,
melde dich bei uns!
vorstand@wiing-aktiv.de



HWI-Coaching e.V.

Dabei sein lohnt sich!

Wie kann man die Projektgruppe „HWI-Coaching e.V.“ am besten in einem Satz beschreiben?

HWI-Coaching ist die Projektgruppe, die dir den Einstieg in den Studienalltag erleichtert, dir während des Studiums regelmäßig vom Lehrplan losgelöste Seminare anbietet und dich bei deinen Entscheidungen für die Zeit nach der Uni unterstützt.

Jetzt aber noch mal ein paar Schritte zurück: Zuerst möchte ich mich und dann die Projektgruppe vorstellen.

Ich heiße Jan-Daniel Bächer (6. Semester BA) und bin seit ungefähr zwei Jahren bei HWI-Coaching und wirke seit dieser Zeit auch im Vorstand mit. Wir sind ein gemeinnütziger, eigenständiger Verein und gehören dem Dachverband Wi-Ing

Aktiv als Projektgruppe an. Als Ziel haben wir uns gesetzt, Euch HWIler zu unterstützen, sei es zu Beginn, der Mitte oder zum Ende des Studiums. Einmal im Monat treffen wir uns im Team und besprechen in einer gemütlichen Runde die anstehenden Veranstaltungen. In welchem Umfang man sich einbringen möchte, liegt dabei im eigenen Ermessen. Die Projektorganisation ist übersichtlich und es bedarf jeweils nur wenig von der kostbaren Zeit als HWI-Student. Dennoch haben wir jede Menge zu tun und freuen uns über jede helfende Hand, die gerne mit anpackt. Unser erstes Treffen nach der OE findet übrigens am **13.10.15 im WiWi-Bunker** statt – wenn Du Lust hast, schau doch einfach mal vorbei.

Um Euch den Einstieg in den Studienall-



Klaus Zepuntke (l.), Leiter des Seminars „Wie finde ich meinen Weg?“

tag zu erleichtern, organisieren wir für Euch das sogenannte Interne Mentoring. Studenten aus den höheren Semestern erklären sich dazu bereit, jeweils ein bis zwei Ersties (die sogenannten Mentees) als Mentor zu unterstützen. Dabei geht es weniger um den Mentor als Nachhilfelehrer, sondern eher als erster Ansprechpartner in Fragen der Organisation. Wann ist es sinnvoll ein Auslandssemester zu machen? An wen wende ich mich, wenn ich Probleme mit Modulfristen habe? Was mache ich, wenn ich krank bin? Und vieles mehr.

Während des Semesters bieten wir außerdem diverse Seminare an, um Eure Skills auch außerhalb des Lehrplans zu verbessern. Im WS14/15 fand z.B. ein Seminar unter dem Titel „Wie finde ich meinen Weg?“ statt, welches von Klaus Zepunkte gehalten wurde. Er ist Führungskräfte- und Persönlichkeitscoach und betreut Klienten wie z.B. Beiersdorf, Airbus oder auch Bosch.

Befindest Du Dich am Ende deines Bachelors versuchen wir Dir verschiedene Wege offenzulegen. Zum einen organisieren wir jährlich die Master-Infoveranstaltung, um dir die HWI-Masterstudiengänge vorzustellen und zum anderen kannst Du am sogenannten Externen Mentoring teilnehmen. Bei dem Externen Mentoring geht es jetzt nicht mehr um den Einstieg in das Studentenleben, sondern um den Einstieg in das Berufsleben. Ehemalige HWI-Studenten stehen dir als Mentor zur Verfügung und können dir Tipps für den Berufseinstieg geben.

Wir von HWI-Coaching übernehmen

als Team die Planung und Durchführung dieser Veranstaltungen und sind auch für neue Ideen von Euch offen. Schnuppert gern einfach mal vorbei.

EUER COACHING-TEAM

Was und wer ist VWI/ESTIEM?

VWI/ESTIEM stellt sich vor

Hallo liebe Kommilitonen! Wir, der aktuelle VWI/ESTIEM-Vorstand, möchten alle Neuzugänge im Hamburger HWI Studiengang, ob Bachelor oder Master, willkommen heißen.

Da im Sommer die Hochschulgruppen VWI-Hamburg (Verband Deutscher Wirtschaftsingenieure) und ESTIEM Hamburg (European Students of Industrial Engineering and Management) zu einer Projektgruppe fusioniert sind, lohnt es sich mehr denn je vorbei zu schauen, Leute kennen zu lernen, die Welt zu bereisen und einfach eine gute Zeit zu erleben. Zwei Netzwerke vereint im Herzen von Seehandel und Fischbrötkchen.

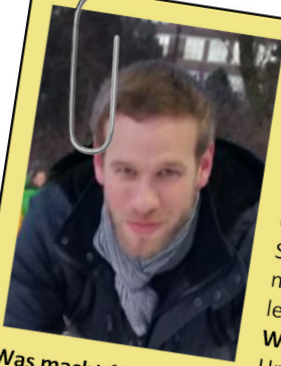
Der Verband Deutscher Wirtschaftsingenieure (VWI) ist der 1932 gegründete Bundesverband der Studenten und Absolventen von Studiengängen des Wirtschaftsingenieurwesens. Der VWI unterstützt zahlreiche Hochschulgruppen vornehmlich in Deutschland. An 46 Standorten befinden sich an Universitäten, Fachhochschulen sowie Dualen Hochschulen selbstständige studentische Unterorganisationen. Angeboten werden unter anderem Firmenexkursionen, Recruiting-Messen, Berufsstarter-Seminare, Sport- und Freizeitveranstaltungen.

1990 wurde der VWI Gründungsmitglied der europäischen Organisation European Students of Industrial Engineering and Management (ESTIEM). Das

Ziel von ESTIEM ist es, den Austausch zwischen den Studenten des Wirtschaftsingenieurwesens innerhalb Europas zu fördern und sie sowohl in ihrer persönlichen als auch professionellen Entwicklung zu unterstützen. Das Netzwerk besteht inzwischen aus 79 Lokalgruppen in 31 Ländern und umfasst damit 60.000 Mitglieder.

Mit neuen Events und engem Kontakt zu den anderen Hochschulgruppen in Deutschland und Europa möchte der aktuelle Vorstand, bestehend aus Carsten Köhler (3. Mastersemester, Energietechnik), Christian Frischen (3. Mastersemester, Energietechnik) und Christoph Schneider (3. Mastersemester, Produktentwicklung) VWI/ESTIEM Hamburg bereichern und ihren Mitgliedern die Möglichkeiten geben, sich über die Grenzen Hamburgs hinaus zu vernetzen und zu entwickeln. Also kommt vorbei!

CARSTEN KÖHLER, CHRISTIAN FRISCHEN,
CHRISTOPH SCHNEIDER



Name: Carsten → ESTIEMER seit 2010

Welche Events hast du schon besucht?
 CM Budapest, KEI-Week, Activity Week Groningen, Localgroup Exchange in Hamburg, HGV Pforzheim, VWI-GruNo Oldenburg

Welches Event war dein Highlight und warum?
 CM Budapest, weil über 200 ESTIEMer da waren und eine einzigartige Stimmung herrschte. So viele neue coole Leute aus ganz Europa habe ich noch nie in einer Woche kennengelernt und die Partys abends waren legendär (Poolparty)!

Welche Länder konntest du mit VWI/ESTIEM schon besuchen?
 Ungarn, Niederlande

Was macht für dich VWI/ESTIEM aus?
 Die Leute, die bei ESTIEM sind. Egal, ob man eine Veranstaltung auf lokaler Ebene oder irgendwo ein Event in Europa besucht: Die Menschen sind immer nett und offen und man verbringt eine gute Zeit zusammen. Ich habe schon so viele neue Freunde über ESTIEM gewonnen, die ich nicht mehr missen möchte.

Mit welchem Superhelden würdest du schlafen und warum?
 Harley Quinn! Jeder will doch gerne ein böses Mädchen im Bett haben. Und sie liebt riesige Hämmer! You know what I mean :D



Name: Christian → ESTIEMER seit Januar 2014

Welche Events hast du schon besucht?
 Vision Final Conference Skopje, Kanutour '14 (Project Leader), Kanutour '15, Vision Coordination Meeting Karlsruhe, Vision Hamburg '15 (PL), Council Meeting Riga Spring '15

Welches Event war dein Highlight und warum?
 Vision in Hamburg: Als Project Leader hängt man mit seinem ganzen Herzblut daran und ich war sehr happy, dass mein Team und ich das so super über die Bühne gebracht haben =)

Welche Länder konntest du mit VWI/ESTIEM schon besuchen?
 Mazedonien, Lettland, (Russland)

Was macht für dich VWI/ESTIEM aus?
 Der unkomplizierte, offenerzige internationale Umgang miteinander, das spielerische Weiterentwickeln eigener Kompetenzen und das Sammeln von unfassbar vielen neuen Erfahrungen

Mit welchem Superhelden würdest du schlafen und warum?
 Uff – schwere Frage. Ich entscheide mich mal für Black Widow. Aber mal ehrlich, das steht und fällt ja ein bisschen mit der Schauspielerin :D Als Grund schreib ich dann einfach Scarlett Johanson.



Name: Lennart

→ ESTIEMER seit 2011

Welche Events hast du schon besucht?

Council Meeting
Warsaw 2012,
ReCoM Braunschweig 2012, KEI
Activity Week
Groningen 2013,
Council Meeting
Portugal 2013,

Vision Irondehem 2015 ...

In Hamburg mit grandiosen Teams organisiert: Vision 2012&2015, XMAX und Canoe Tour (darf man nicht verpassen), TIMES Training 2013

Welches Event war dein Highlight und warum?

Wenn ich wählen muss: Council Meeting Warsaw! Es war mein erstes Event und hat mir direkt die geile Atmosphäre von ESTIEM gezeigt: 1 Woche, 300 Studenten aus ganz Europa, alle übermotiviert was das Feiern und das Engagement betrifft. Der eine will mal bei McKinsey arbeiten, die andere möchte Typen aus 3 verschiedenen Ländern kennen lernen: Jeder baut sich sein Netzwerk ;)

Welche Länder konntest du mit VWI/ESTIEM schon besuchen?

Polen, Niederlande, Portugal, Norwegen

Was macht für dich VWI/ESTIEM aus?

Am Anfang des Events trifft man auf 20 völlig Fremde mit verschiedenen Mindsets und am Ende gehst du mit 20 neuen Freunden und unglaublichen Erinnerungen nach Hause! Falls der Pegel stimmte, werden die Erinnerungen als Fotos & Videos nachgereicht!

Mit welchem Superhelden würdest du schlafen und warum?

Mystique! 1. Gestaltwandlerin
2. Enough said...



Name: Noah

→ ESTIEMER seit 2015

Welche Events hast du schon besucht?

Kohltour Bremen,
TIMES Semi Final
Ankara, CM Riga,
Vision Final
Conference Istanbul,
Vision Hamburg,
Activity Week
Moscow, Activity

Week Poznan, Exchange Braunschweig / Enschede, Canoe Tour Hamburg, HGV Aachen, HGV Dortmund/Duisburg, VWI Oktoberfest München, VWI GruNo Hamburg

Welches Event war dein Highlight und warum?

Die "Activity Week – HeArt of Russia beats for you" war mein persönliches Highlight, da ich ansonsten vermutlich nie nach Moskau gekommen wäre und diese Stadt absolut eine Reise wert ist! Und wie russische Ingenieure ihren Abschluss feiern kann man nicht beschreiben, das muss man mit eigenen Augen gesehen haben. Ich sage nur ein Wort: Anarchie!!

Welche Länder konntest du mit VWI/ESTIEM schon besuchen?

Deutschland, Lettland, Russland, Polen, Türkei

Was macht für dich VWI/ESTIEM aus?

Jeder kann ESTIEM so gestalten, wie er es möchte. Wer an akademischer und persönlicher Entwicklung interessiert ist, kommt genauso auf seine Kosten, wie jemand, der nur Feiern und Reisen möchte. In jedem Fall lernt man aber tolle Menschen aus ganz Europa kennen!

Mit welchem Superhelden würdest du schlafen und warum?

Keinem, hab schon alle durch, alle langweilig ;)



Name: Alex → ESTIEMER seit 2009

Welche Events hast du schon besucht?

Activity Week Milan/Como, 3x Kanutour in Hamburg, KEI Week Groningen, Europe 3D Budapest, Pre Council Meeting Istanbul, Council Meeting Ankara, New Years Eve Warschau

Welches Event war dein Highlight und warum?

Alle Events waren besonders! Milan/Como, da es mein erstes Event war und ich ohne zu wissen, was mich eigentlich bei so einer ESTIEM-Reise erwartet, allein dorthin gereist bin und vor Ort extrem freundlich von der ESTIEM-Familie aufgenommen wurde ... außerdem war das Wetter Bombe :D

Welche Länder konntest du mit VWI/ESTIEM schon besuchen?

Niederlande, Italien, Polen, Ungarn und die Türkei

Was macht für dich VWI/ESTIEM aus?

Eine große Gruppe Gleichgesinnter aus ganz Europa, die ihr Studentensein genießen und mehr als nur studieren.



Name: Helena → ESTIEMERIN seit 2013

Welche Events hast du schon besucht?

IT-School Istanbul-Bogazici, Kohltour Bremen, „HeArt of Russia beats for you“-Activity Week Moskau, Festival of Colours Activity Week Posen

Welches Event war dein Highlight und warum?

Die Activity Week in Moskau. Es hat sich einfach richtig gelohnt, die Stadt mit ortsansässigen Leuten kennen zu lernen ... und außerdem sind die russischen Studentenpartys dezent abenteuerlich :D

Welche Länder konntest du mit VWI/ESTIEM schon besuchen?

Türkei, Russland, Polen

Was macht für dich VWI/ESTIEM aus?

Die Mischung der wahnsinnig zahlreichen Möglichkeiten um Leute in verschiedenen Ländern kennen zu lernen, tolle Reisen zu erleben und sich selbst und seine Fähigkeiten weiter zu entwickeln.

Mit welchem Superhelden würdest du schlafen und warum?

Mit Cat Woman, um sie zu trösten. Sie leidet immer noch darunter, dass Noah sie so langweilig findet.



Name: Maren → ESTIEMERIN seit Oktober 2014

Welche Events hast du schon besucht?

TIMES Semi-Final Ankara, Vision & Business Booster Ankara/Istanbul, No Food Left Behind Activity Week Antakya (Türkei), Vision Hamburg, Exchange Hamburg/Braunschweig/Enschede, Kanutour Hamburg, Solar Summer Activity Week Sozopol (Bulgarien)

Welches Event war dein Highlight und warum?

Auf jeden Fall die "No Food Left Behind Activity Week" in Antakya! Wie der Name schon sagt, hatte ich die Möglichkeit, das komplette kulinarische Angebot der wirklich türkischen (!) Küche zu probieren. Die Mischung aus tollen Leuten, die ich kennengelernt habe und die Eindrücke die wir zusammen sammeln konnten, sind einfach unschlagbar.

Welche Länder konntest du mit VWI/ESTIEM schon besuchen?

Türkei (3x), Bulgarien

Was macht für dich VWI/ESTIEM aus?

Freundschaft & neue Länder entdecken



Name: Merle → ESTIEMERIN seit der OE 2007

Welche Events hast du schon besucht?

Ich habe mittlerweile recht viele Events besucht, über kleine, eintägige Veranstaltungen, reine Spaß- oder Arbeitsveranstaltungen und Vision-Seminare bis hin zu den größten Veranstaltungen in ESTIEM, den Council Meetings (Vollversammlung aller europäischer Lokalgruppen).

Welches Event war dein Highlight und warum?

Meine erste, 'richtige' Reise ging nach Finnland zu einem Vision-Seminar. Finnische Studentenkultur unterscheidet sich deutlich von der unsrigen und wir haben viele, tolle Sachen unternommen, z.B. Rauchsaua, Weltmeisterschaft im 'Kyykkä' (ähnlich wie Wikingerschach) im Schnee.

Ein weiteres Highlight war letztes Jahr die Activity Week auf einem Bauernhof an der lettischen Ostseeküste. Die Atmosphäre war toll. Wir waren eine kleine, aber sehr internationale Gruppe, haben viel unternommen und hatten eine Menge Spaß.

Welche Länder konntest du mit VWI/ESTIEM schon besuchen?

Portugal, Lettland, Finnland, Niederlande, Frankreich, Türkei und Deutschland.

Was macht für dich VWI/ESTIEM aus?

Die einzigartige Mentalität, as we call it the 'ESTIEM-Spirit', viele nette Menschen, die ich durch ESTIEM kennenlernen durfte und der authentische Einblick in ein anderes Land / eine andere Stadt durch Menschen, die dort leben.

Mit welchem Superhelden würdest du schlafen und warum?

Sind die Pinguine (Anm. Pinguine aus Madagaskar) auch Superhelden? Ich bin seit einer guten Weile ihrem einzigartigen Charme und ihrem Humor erlegen. Sie haben mich einfach um den Finger gewickelt.



Name: Dani → ESTIEMER seit Mai 2012

Welche Events hast du schon besucht?

Ruhrpott Activity Week - Melt the Pott! in Dortmund, Pre Council Meeting Budapest & Novi Sad, XLV Council Meeting in Belgrade, Arkwright TIMES Training Event in Hamburg, Vision in Dresden & Ilmenau und natürlich auch die zwei Vision Events in Hamburg, Movie Stars New Year's Eve in Warschau, einige Kanoutouren in Hamburg, und die Oktoberfest Activity Week in München, VWI-Fünfkampf in Hamburg, VWI-GruNo Oldenburg

Welches Event war dein Highlight und warum?

Schwer zu sagen, denn jedes Event hatte etwas Besonderes. Z.B. das Pre Council Meeting in Budapest: Diese Stadt ist einfach wunderschön. Oder das Oktoberfest in München mit dem ganzen Bier und der unglaublichen Stimmung auf den Wiesn. Und meine Neujahrsaktion in Warschau ist sicher vielen im Gedächtnis geblieben. Wahrscheinlich mehr als mir ^^

Welche Länder konntest du mit VWI/ESTIEM schon besuchen?

Alle Länder, die ich bei den Events bereits genannt habe. Dazu auch Besuche bei anderen LGs, wie z.B. in Schweden, wo ich außerhalb der Events zusätzlich ESTIEM-Einblicke bekommen konnte.

Was macht für dich VWI/ESTIEM aus?

Work hard – Play Hard! Europa bereisen und viel dabei lernen. Und Freundschaft: Ich habe durch ESTIEM einige ganz besondere Menschen kennengelernt.

Mit welchem Superhelden würdest du schlafen und warum?

Der für mich wahre Superheld ist der Erfinder des Mexikaners. Er hat mir einige interessante Nächte geschenkt ^^

VWI/ESTIEM Activity Week Posen



Vom 24. bis zum 29. Juli nahmen Sebastian Mausolf, Noah Buchholz und ich an der ESTIEM Festival of Colours Activity Week in Posen teil. Mit insgesamt 26 ESTIEMern aus 12 verschiedenen Lokalgruppen verbrachten wir ein paar ausgesprochen lustige Tage. Nachdem am Freitagabend alle Teilnehmer in Posen eingetroffen waren, begann die Activity Week am Samstag mit dem Festival. Die Festivals Kolorów werden zwischen Mai und September in mehreren Städten in Polen vom gleichen Team veranstaltet und sind immer komplett kostenfrei für die Besucher. In Posen fand das Farbfestival in einem der größten öffentlichen Parks statt. Lokale Bands und DJs sorgten für die musikalische Begleitung. Wir hatten sehr viel Glück

mit dem Wetter und sahen in kürzester Zeit alle äußerst farbenfroh aus :). Nach einer zwangsläufig sehr ausgiebigen Dusche ließen wir den Abend gemütlich in der Innenstadt ausklingen.

Am nächsten Tag hatten wir Gelegenheit, die wunderschöne Altstadt bei einer Stadtrallye besser kennen zu lernen. Posen ist mit seinen liebevoll restaurierten Gebäuden, eindrucksvollen Kirchen und vielen tollen Bars und Cafés definitiv eine Reise wert. Außerdem besichtigten wir die ortsansässige Lech-Brauerei in der uns die Prozesse der Bierherstellung und -abfüllung genau erklärt wurden. Anschließend konnten wir in der zu der Brauerei gehörenden Bar eine der lokalen Biersorten verkosten. Einen weiteren Tag verbrachten wir im Aqua Park, einer

Art Spaßbad mit diversen Tunnelrutschen, Wasserfällen und Wellenbad.

Daneben blieb uns viel Zeit in der Innenstadt oder einem der zahlreichen Parks

zu entspannen, die anderen ESTIEMer kennen zu lernen und eine Menge Spaß zusammen zu haben.

HELENA HORN



VWI/ESTIEM Activity Week Moscow

HeArt of Russia beats for you

Vom 23.06. bis 28.06. fand die ESTIEM Activity Week - HeArt of Russia beats for you in Moskau statt. Helena Horn und ich nahmen diese Chance wahr, die vielen verschiedenen Facetten der Russischen Metropole kennenzulernen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten bei der Beantragung unserer VISA gelang die Einreise am Moskauer Flughafen problemlos, wo wir von den russischen Studenten abgeholt wurden. Im Laufe der Woche standen vielfältige kulturelle Aktivitäten auf dem Programm. So besuchten wir beispielsweise den Kreml, machten einen Stadtrundgang durch die Innenstadt, besichtigten die berühmte Tretjakow Kunstgalerie, sowie das russische Raumfahrtmuseum und lauschten einem klassischen Konzert. Ein besonderes Highlight war die nächtliche Stadtrundfahrt durch das erleuchtete Moskau mit seinen pompösen Prachtbauten. Natürlich durften

diverse Besuche im Moskauer Nachtleben, inklusive Wodka Verkostungen, bei so einer Fahrt auch nicht fehlen.

Zur Zeit unseres Aufenthalts fanden gerade die Absolventenfeiern der Moskauer Ingenieure statt. Diese sogenannten „TAZY Partys“ unterscheiden sich jedoch minimal von den uns bekannten Feiern. Hierbei lassen sich die Absolventen nur durch einen Bauarbeiterhelm geschützt in einer blechernen Waschkübel mit einem Seil hinter einem Auto herziehen. Dabei werden sie von ihren Freunden permanent mit Bierduschen versehen. Gelegentlich werden anstelle der Schüsseln auch Badewannen und alte Kühlschränke zu fahrenden Untersätzen umfunktioniert. Laute Musik im Hintergrund und das Abbrennen von Bengalos lassen die gesamte Szenerie doch etwas grotesk und anarchisch anmuten. Es gilt eben wieder, andere Länder, andere Sitten.

Im Nachhinein waren wir uns jedoch beide einig, dass Moskau definitiv eine Reise wert ist - insbesondere wenn man die Möglichkeit hat, sich die Stadt von Locals zeigen zu lassen.

In high ESTIEM
NOAH BUCHHOLZ



Artikel Canoe Tour the 8th

...und jährlich grüßt das Murmeltier:

Auch in diesem Jahr konnte die ESTIEM-Local Group aus Hamburg ganz unter dem Motto „Traditionen müssen eingehalten werden“ die legendäre Kanu-Tour anbieten. Am Wochenende vom 31.07 bis 02.08.2015 nahmen insgesamt 24 mutige Paddler die Herausforderung an, durch die Holsteinische Schweiz von Eutin nach Preetz zu paddeln. Schon zum achten Mal konnte diese Tour nun angeboten werden und so bot sich nicht nur die Möglichkeit, alte Gesichter wiederzutreffen, sondern auch neue Freundschaften zu schließen. Aber lest am besten selbst, was Nuno Carneiro aus der Local Group Porto zu diesem Wochenende zu sagen hat:

“Attending the Canoe Tour was definitely one of the highlights of my summer! It was a great opportunity to get to know

other ESTIEMers, as well as to discover my own paddling capabilities. I should especially thank my canoe buddies who made the trips so great. Of course, we also engaged other canoes to try to bring each other in the water. And on the second day, we had such a nice weather that we just spent a lot of time in the water.

Upon arrival at the final camp, I wished it was not over. The lakes and canals we crossed hid truly beautiful plants and birds in an amazing scenery, an experience of connection with nature like you can't find in other ESTIEM events. Don't hesitate in joining the next canoe tour and if you are tired just remember: „Never stop paddling“!

Thank you Local Group Hamburg!

NUNO CARNEIRO & MAREN BODE



VWI/ESTIEM

Solar Summer Activity Week

Da war es so weit, vom 11. bis zum 17.08.2015 sind Maren Bode und ich zur Solar Summer Activity Week nach Sozopol (Bulgarien) gereist. Man sagt ja, die besten Entscheidungen werden spontan getroffen und so war es hier auch: Während einer Vorlesung haben Maren und ich uns für das Event beworben und wurden - zumindest zu meiner Überraschung - ausgewählt! Dann wurde die Angelegenheit konkreter und der Flug wurde gebucht - das war's, weitere Vorbereitungen wurden nicht getroffen, denn mehr musste man auch nicht vorbereiten: Das Orga-Team der Local Group Sofia hat das Event super geplant und uns bei aufkommenden Fragen stets unterstützt.

Schon bei der Ankunft in Sofia wussten Maren und ich (dank des Survival Guides, welchen wir im Vorfeld bekommen hatten) wie wir zur zentralen Busstation gelangen, denn von Sofia aus ging es in einer 5-stündigen Busfahrt an die Küste nach Sozopol, eine schöne und charmante Kleinstadt direkt am Schwarzen Meer. Unsere Unterkunft dort, das Ferienhaus der Technischen Universität Sofia, war direkt am Meer gelegen, sodass wir schon morgens von einem wunderbaren Ausblick begrüßt wurden. Man muss ganz klar sagen: Ziel dieses Events war eindeutig der kulturelle Austausch zwischen den Teilnehmern,

einen akademischen Mehrwert gab es durch dieses Event nicht. Ich muss aber auch gestehen, dass ich genau das nach dem ersten Teil meiner Klausurenphase gebraucht habe.

Zwischen all' den verschiedenen Partys, der Yacht-Tour und der legendären Fedde Le Grand Strandfete im berühmten Club „Cacao Beach“ am Sonnenstrand blieb dennoch genug Zeit, lustige Unterhaltungen mit den anderen Teilnehmern (u.a. aus Spanien, Finnland, Russland, Türkei und natürlich Bulgarien) zu führen und gute Freundschaften zu schließen.

Ich muss aber sagen, dass ich nach meinem Aufenthalt in Bulgarien eine Sache wirklich bereue: Ich hätte schon viel eher an ESTIEM Events teilnehmen sollen.

In diesem Sinne rate ich jedem HWI-Studenten sich bei ESTIEM zu engagieren und so viele Events wie möglich zu besuchen!

PS: Eine Sache habe ich in der Tat gelernt: „ESTIEMERS ON THE COUNT OF THREE! ...“

ROHIT ARORA



Das Steine-über-Bord-Rätsel:

Tim rudert mit einem Boot über einen kleinen Teich. An Bord entdeckt er plötzlich einige schwere Steine. Das Gewicht der Steine lässt das Boot tiefer im Wasser liegen als üblich, sodass er befürchtet dieses könne sinken. Aus diesem Grund beschließt er, die Steine über Bord zu werfen.

Wie wirkt sich das Versenken der Steine auf den Wasserstand des Teichs aus? Sinkt er? Steigt er? Oder bleibt er gleich?

Sand

Der unbekannte Held unserer Zeit



Bei Sand denken wir an Strand und Urlaub, dabei kommen wir auch im Alltag viel mehr mit Sand in Kontakt, ohne dass es uns bewusst wird. Sand ist das wichtigste Wirtschaftsgut nach Luft und Wasser. Wer glaubt den Stoff gibt es wie Sand am Meer, der irrt. Aus vielen Teilen der Welt kommt die Nachricht vom gestohlenen Sand. Der Rohstoff wird knapp. Sand, das neue Gold?

Wer braucht alles Sand?

Sand ist wie die Luft zum Atmen, man denkt nicht an sie, aber ohne sie könnte man nicht leben. Er ist ein bedeutender Rohstoff für das Bauwesen, die Glas- und Halbleiterindustrie und noch für viele andere Branchen und auch für unseren Körper. Sand besteht überwiegend aus einer Siliziumdioxid-chemischen Verbindung, die auch unser Körper braucht. Wofür genau unser Körper Sand braucht, ist wissenschaftlich noch nicht genau

erforscht. Silizium ist das zweithäufigste Element auf der Erdoberfläche, nur Sauerstoff kommt häufiger vor. Sand spielt auch eine wichtige Rolle bei vielen anderen Produkten. Hier ein paar Beispiele: Wasch- und Reinigungsmittel, Papier und getrocknete Nahrungsmittel, Haarspray, Zahnpasta, Kosmetika und zahlreiche andere Alltagsprodukte.

Besonders Beton verbraucht viel Sand

Zweidrittel aller Gebäude auf der Welt sind aus Stahlbeton. Da dieser in der Lage ist, große Lasten zu tragen und eine hohe Biege- und Zugfestigkeit besitzt. Die systematische Betonierung geht immer weiter, da Beton nicht nur ein ideales Material hinsichtlich seiner technischen Eigenschaften ist, sondern auch zu relativ niedrigen Produktionskosten hergestellt werden kann. Der Schlüssel für Wachstum ist somit Sand und nochmals Sand, als Füll- und Schüttgut oder gebunden

in Beton und Asphalt. Beton besteht aus zweidrittel Sand, somit kann man sich vorstellen, wieviel Sand in unserem Alltag und unserer Umwelt steckt.

Der weltweite Sandverbrauch beträgt über 15 Milliarden Tonnen im Jahr. Niemand kann einschätzen wieviel das wirklich ist, da keine andere Ressource in dieser Menge, mit Ausnahme von Wasser, verbraucht wird. Im höchsten Gebäude der Welt, dem Burj Khalifa in Dubai, im 828m hohen Turm stecken insgesamt 400.000 Tonnen Sand, das entspricht 15.000 voll beladenen Lastwagen. Auch die Glasfassade mit einer Fläche von 12 Fußballfeldern besteht aus geschmolzenem Sand.

Auf Partikelgröße (Korngröße) und Form kommt es an

Sand ist ein natürlich vorkommendes unbefestigtes Sediment, das unter anderem durch Eiszeiten entstanden ist, aber weiterhin auch durch die Kraft des Wassers entsteht. Für die Bezeichnung Sand ist nur die Korngröße 0,063 bis 2mm, nicht die mineralische Zusammensetzung, ausschlaggebend. Der größte Teil der vorkommenden Sande sind Quarzsande (Siliziumdioxid). Sonst spricht man von Kies (> 2 mm) oder Schluff (<0,063 mm). Selbst Wüstenstaaten können nicht genug von ihm bekommen und importieren riesige Mengen Sand. Das liegt daran, dass nicht jeder Sand zum Bauen geeignet ist. Die Form des Sandkorns ist entscheidend. Wüstensande sind besonders fein und rundgeschliffen, sie bieten untereinander keinen Halt. Für die Herstellung von Beton oder für Aufschüttung künstlicher Inseln sind

sie deshalb ungeeignet.

Wieso der Sand an den Stränden weniger wird

Die Sandstrände sind weltweit auf dem Rückzug, dies liegt auch daran, dass mehr Sand durch die Strömungen und Wellen weggetragen wird als durch Flüsse neuer Sand an den Stränden ankommt. Normalerweise füllt sich der Strand durch den Sand aus den Flüssen immer wieder auf. Ein jährlicher Rhythmus. Im Sommer ist der Strand höher und die Sandschicht dicker. Im Winter nehmen die Wellen den Sand mit. Während der Sand die Kraft der Wellen mildert, verflacht er und zieht sich zurück. Dafür braucht er Platz, doch dieser Platz ist durch die Uferbebauung eingeschränkt. Der Sand fällt den Wellen zum Opfer und der Nachschub fehlt.

Geopolitische Folgen

Da Sandabbau im Meer auch die Strömungen im Meer verändert, sind schon ganze Inseln verschwunden. Wenn eine Insel abrutscht, verändern sich auch geopolitisch die Landesgrenzen. Deshalb haben gerade viele Länder im asiatischen Raum einen Export-Stop verhängt, der oft illegal umgangen wird.

Gründe für die Sandknappheit

Die weltweite Sandknappheit hat mehrere Ursachen. Durch Spekulationsblasen in Form von Immobilien in Asien und Europa wird jede Menge Sand ver-

braucht. Er steckt im Beton für immer. Das Paradoxe ist, dass teilweise der Strandsand von den Stränden geklaut wird, um in unmittelbarer Nähe neue Hotels zu bauen. Wir Touristen finden später statt schönen Stränden nur noch Mondlandschaften vor. Traumstrände gibt es immer weniger, sie werden immer schmaler und brauchen ein künstliches Lifting durch Sandaufspülung. Der Sand von den Gebirgszügen kommt nicht mehr an, weil so viele Staudämme gebaut worden sind. Da viele Flüsse künstlich verändert worden sind, bleibt strömungstechnisch viel Sand auf der Strecke und für den Strand verloren. Gleichzeitig werden Flusssande gefördert, sie sind von hoher Qualität, da sie bereits gewaschen und von Schwebstoffen befreit wurden. In der Summe kommt weniger neuer Sand an den Stränden an, sodass wir eine negative Sandbilanz an den Stränden haben.

Sandaufspülung

Sand aus dem Meer an die Strände zu spülen ist auch keine langfristige Lösung, da diese Partikel oft kleiner sind als der Sand aus den Flüssen wie Staub. Das schafft neue Probleme, die neu aufgespülten Partikel gehen zehnmals schneller als der ursprüngliche Sand dem Strand verloren. Gleichzeitig, da sie eine langsamere Sinkgeschwindigkeit haben, nehmen sie der Pflanzen- und Tierwelt das Licht zum Leben - es bleiben tote Riffe zurück. Dies trifft nicht für alle neu aufgespülten Strände zu, da hat Sylt mehr Glück. Der neu aufgespülte Sand, der vor

der Küste gefunden wird, unterscheidet sich hier nicht vom ursprünglichen.

Probleme der Sandförderung aus Gewässern

Es wird Sand aus Flüssen und aus dem Meer gefördert, da viele Vorkommen am Land erschöpft sind oder unter Städten, Straßen- und Kulturflächen liegen. Man will Konflikten am Land aus dem Weg gehen, schafft aber neue Probleme durch das Fördern von Sand im Meer oder aus Flüssen. Es rutschen Ufer und ganze Inseln ab und es gibt nicht nur Hochwasserprobleme. Die Stabilität von Ufer und Küsten ist dadurch in Gefahr. Gleichzeitig bekommen andere Industrien wie die Fischerei auch ihre Probleme, da Sandabsaugen vom Meeresboden sich negativ auf den Fischbestand auswirkt. Letztendlich sollte man bedacht mit dem Rohstoff Sand umgehen, denn auch das Sandvorkommen ist begrenzt. Die Probleme können durch Recycling gemildert werden, doch wie hoch muss dafür der Sandpreis erst steigen?

ANDREAS GILLMANN

Mehr zum Thema:

<http://future.arte.tv/de/thema/straende-gefahr>

<http://www.zdf.de/leschs-kosmos/kampf-um-sand-goldrausch-harald-lesch-in-leschs-kosmos-39676994.html>

ZARTBITTER KNEIPENTOUR



15. Oktober
mehr Infos: www.wiing-aktiv.de

Drahtesel atmen auf!

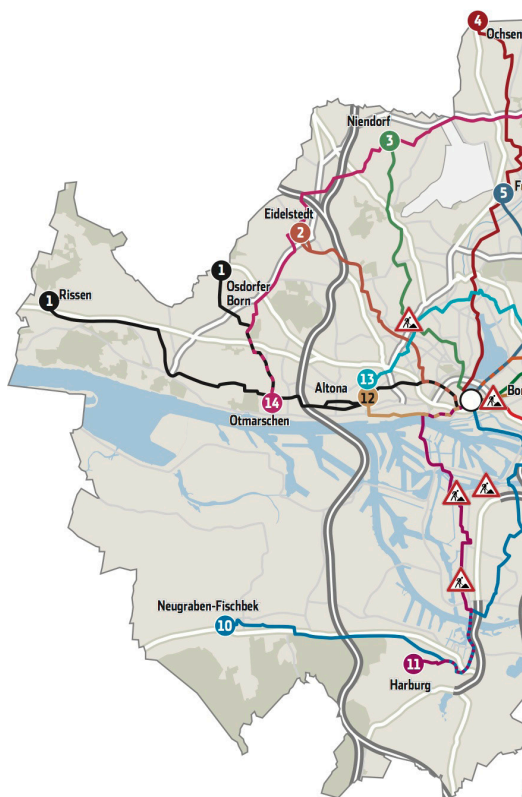
Hamburg arbeitet an der Radwegesituation und „Melde-Michel“ schafft der Stadt stets neue Arbeit!

Liebe Leser und Leserinnen, liebe Radfahrer und Radfahrerinnen!

Vor ein paar Ausgaben oder besser Jahren habe ich einen Artikel in der ZARTBITTER genutzt um meinem Ärger über den Zustand der Hamburger Radwege Luft zu machen. Jetzt – ein paar Jahre später – sage ich: „Es ist besser. Es ist nicht gut, aber besser!“

Es wird viel getan. So fuhr man in diesem Sommer, aufgrund des Ausbaus der Radwege, an zahlreichen Baustellen vorbei. Auch neue Fahrbahnmarkierungen, die einen eigenen Streifen für Räder anzeigen, sind mir öfter aufgefallen.

Im „Fortschrittsbericht 2015“ der Stadt Hamburg über die letzten zwei Jahre Radwegeausbau und auch u.a. Stadtrad-Erweiterung ist nachzulesen, was erreicht wurde und was noch erreicht werden soll. Bereits Ende der 1990er Jahre wurden Velo-Routen durch Hamburg definiert. An denen wurden im Rahmen der Radwegesaniierungsplanung jeweils Maßnahmen festgelegt. Dieser Plan reicht von 2013 bis 2018. Dem Fortschrittsbericht vom Juni 2015 ist zu entnehmen, dass 80 km ausgebaut wurden und weitere 200 km folgen werden. Während nach der Statistik der Behörde für Verkehr 2008 nur etwa 11,4 km Radweg saniert wurden, waren es 2014 bereits 23,5 km und 2017 sollen erstmals die



vom Hamburger Senat angepeilten 50 km pro Jahr ($\approx 5,7$ m/h) an neuen Radwegen erreicht werden.

Das Hamburger Abendblatt meldete Ende August, dass es von September bis Dezember 2015 und März bis Mai 2016 mit dem Ausbau des Radwegs in

der Grindelallee weitergehen wird. Das ist für alle Studierende und Anwohner natürlich eine gute Nachricht. Der eine oder andere dürfte genervt sein, weil die Bauarbeiten für die Busbeschleunigung gerade erst abgeschlossen sind und schon die nächste Bauarbeitenwelle über die Grindelallee rollt. Eine gleichzeitige Umsetzung war allerdings nicht möglich, da das Projekt Busbeschleunigung möglichst schnell auf den Weg gebracht werden sollte während der Planungsprozess für die Radwege damals noch nicht abgeschlossen war.

Trotzdem sollten wir uns auf die „Neuen“ freuen: Die neuen Radwege sind schöner zu befahren, breiter (160 cm) oder gleich als Fahrstreifen auf der Straße angelegt. Auch das Stadtradsystem ist mächtig gewachsen - inzwischen besitzt Hamburg stolze 1.800 Räder an 159 Stationen. Die Stadt ist inzwischen ganz gut erschlossen, sodass viele Hamburger das Risiko sich ein Fahrrad klauen zu lassen gar nicht mehr eingehen müssen. Den roten Stadt-Drahteseln sei Dank. Auch manche Logistikprobleme zu Hauptverkehrszeiten, an denen kein Rad mit in die S- und U-Bahnen genommen werden darf, lässt sich mit Hilfe der Stadträder viel einfacher lösen.

So und falls jetzt irgendwer doch noch infrastrukturbetreffende Probleme auf seinem Weg vorfindet, hat sich die Stadt Hamburg einen Kummerkasten der besonderen Art ausgedacht: Der Melde-Michel ist ein Portal über das Bürger und Bürgerinnen auf Mängel an der Hamburger Infrastruktur hinweisen können. Jeder Hinweis soll bearbeitet werden



und wenn der Melder oder die Melderin seine/ihre E-Mail-Adresse angibt soll sogar explizite Rückmeldung im Postfach landen. Das Verwaltungspersonal zur Betreuung des Portals ist dem Hamburg Service angegliedert und soll aktuell aufgestockt werden um dem Versprechen der schnellen Bearbeitung der Hinweise und der Rückmeldung wirklich gerecht werden zu können. Wegen Projektverzögerungen gab es nun erst einmal einen stillen – also nicht beworbenen – Anlauf des Portals um es zu erproben. Das Portal ist noch nicht auf Nummer eins wenn man es über Google sucht. Die ersten Treffer liefern Informationen zum Portal selbst, aber es ist benutzerfreundlich mit einer Karte ausgestattet und es gibt die Möglichkeit Fotos des gemeldeten Schadens gleich hochzuladen, was insbesondere für Benutzung mit dem Smartphone gedacht ist und

gut funktionieren kann. Ich halte den Melde-Michel als Ganzes für eine gute, aber auch waghalsige Idee. Kommen – gerade zu Anfang – viele Meldungen zugleich, wird es schwierig sein die selbst gesteckten Ziele der Reaktionszeit einzuhalten. Und wie penibel die Hamburger ihre Infrastruktur beäugen kann ein weiterer Punkt sein, der das Portalfass zum Überlaufen bringen könnte. Wir können für die Hamburger Verkehrsbehörde nur hoffen, dass die Hamburger Kummer gewohnt sind und nur sehr ernste Fälle melden. Es heißt abwarten, wie das neue Instrument angenommen wird und ob es verhindern kann, dass die Radwege je wieder in einen so schlechten Zustand geraten wie im Jahr 2012 aus dem mein letzter Artikel stammt.

KATRIN SCHIRMER

2				8		9		
3		4			9		7	1
						8	4	3
						4	8	7
7		9	8					
			1		5			
	3	7	9					4
			3	2	1			
	6		7					9

zart



Heute in Hamburg

Wissen was in Hamburg geht!

Neu in der Stadt und keinen Plan was abends so los ist? Oder einfach mal Lust auf was anderes, als den Hamburger Berg?

Die App „Heute in Hamburg“ für iPhone und Android Smartphones soll da Abhilfe schaffen. Angefangen als Website heuteinhamburg.de hat sich das Portal auf alle gängigen Social Media Plattformen ausgeweitet und hat neben Facebook-, Twitter- und Instagram-Präsenz, auch eine eigene App.

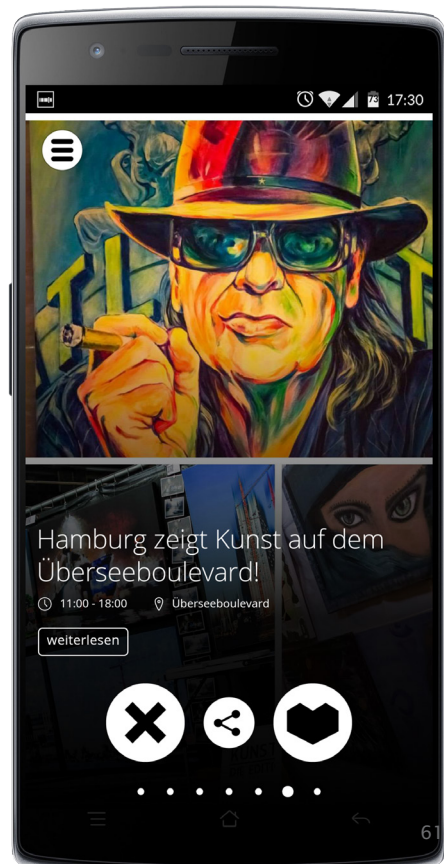
Die Funktionsweise der App ist simpel. Direkt nach dem Start bekommt man eine Veranstaltung vorgeschlagen und kann sich durch Antippen Details mit samt Beschreibung zu dieser anzeigen lassen, außerdem auch Ort und Uhrzeit und einen Link zur Veranstaltung. Die Events reichen dabei von verschiedensten Partys, Open Airs und Konzerten bis hin zu Freizeittipps wie Flohmärkten, Poetry-Slams, Kicker-Turnieren im F+K und und und ...

Durch rechts oder links swipen (neudeutsch für wischen) wechselt man einfach zum nächsten Veranstaltungsvorschlag. Ähnlich, wie bei vielen anderen bekannten Apps, gibt es einen „Gefällt mir“ und einen „Nicht mein Ding“ Button. Dadurch bringt man der App bei, in Zukunft Events vorzuschlagen, die den eigenen Vorlieben entsprechen. Zusätzlich kann man sich von der App an gewünschten Tagen an neue

Events erinnern lassen, sodass man auf keinen Fall die wichtigsten Gigs verpasst. Anders als auf der Website, kann man in der App leider nicht nach Kategorien sortieren. Da aber die Auswahl vom Team vorsortiert wird und nicht alle Veranstaltungen Hamburgs angezeigt werden, bleibt die App überschaubar.

Habt ihr ein Event gefunden, das ihr auf jeden Fall besuchen wollt, teilt es direkt mit euren Freunden und nichts wie los!

ARTUR MELNIK



CHOCOVERSUM by Hachez

Eine Genussreise durch das Schokoladenmuseum
Hamburgs



Milchschokolade, Bitterschokolade, weiße Schokolade, Confiserie-Pralinés, dänische Gewürzschokolade, Kakao-Pesto, Schokoladenbier oder Grillsaucen mit Kakao. Wem bei diesen Worten das Wasser im Mund zusammen läuft, sollte sich einen Besuch im Hamburger Schokoladenmuseum gönnen. Es ist eine Ausstellung zum Anfassen und Erleben, bei der Besucher 90 Minuten lang durch das Museum geführt werden und ihnen gezeigt wird, wie das süße Gold hergestellt wird. Dabei sind alle Sinne gefragt! Los geht es mit der Verkostung einer rohen Kakaobohne und dessen Fruchtfleisch. Darauf folgt ein

interaktiver Part zum Thema Kakaoherkunft und wie die gute Bohne nach Europa kommt zeigt die Abteilung Kakaohandel. Dort lassen sich Instrumente zur Qualitätsprüfung der Bohnen finden und Schälchen mit gerösteten sowie ungerösteten Kakaobohnen aus Venezuela, Brasilien und Westafrika stehen zum Probieren bereit. An der nächsten Station darf der Besucher seine eigene Tafel nach Lust und Laune gestalten, welche am Ende der Führung mitgenommen werden darf. Danach folgt die Röstung und Kakaobohnen mit unterschiedlichen Röstzeiten können verglichen werden. Welche Geräte und Anlagen notwendig sind, um gebrochene Kakaobohnen zur



Schokolade werden zu lassen, werden nacheinander vorgestellt. Auch hier darf an jeder Stelle probiert werden und verfolgt so die geschmackliche Veränderung der Schokolade im Laufe der Fertigung. An einer Packmaschine wird das Verpacken kleiner Hachez-Täfelchen vorgeführt und jeder darf sich eine Tafel wegnehmen. Diese wird auch gleich verkostigt und mithilfe einer Sammlung von Riech- und Tastproben lassen sich während der Probe einige Aromen, welche in der Schokolade auftauchen, wiedererkennen.

Wie man gut erkennen kann, hat dies nichts mit einem klassischen Museumsbesuch zu tun. Regelmäßig werden auch Pralinenkurse für Anfänger oder Fortgeschrittene angeboten und wer ein Fan von Poetry Slam ist, darf sich das Event „Oh sweet poetry!“ im CHOCOVERSUM nicht entgehen lassen. Während die

Hamburger Poetry Slammer mit schokoladigen Wortspielen begeistern, werden die Besucher selbst zur Kreativität verleitet und gestalten währenddessen ihre eigene Tafel Schokolade.

Wer jetzt aber nur Lust hat Schokoladenbier zu probieren, oder Kakao-Pesto zu testen, kann unabhängig vom Museum im Choco-Laden vorbeischaun. Als kleiner Tipp ist noch hinzuzufügen: Wenn man es als Student einrichten kann, das Museum außerhalb des Wochenendes oder Feierabends zu besuchen, kann das die Qualität der Führung und des Erlebnisses sehr steigern.

Der Eintrittspreis für Studenten liegt bei €12,50. Weitere Infos zu den Öffnungszeiten und Veranstaltungen findet ihr auf der Webseite vom CHOCOVERSUM.

ELISABETH STERNER

Europa-Premiere in Hamburg

Disney Aladdin

DAS NEUE MUSICAL VOM BROADWAY

Der Vorhang ist gefallen. Zwei Jahre verzauberte das Musical „Das Phantom der Oper“ in der Neuen Flora in Hamburg seine Zuschauer. Nun darf ab Dezember 2015 ein neues und fantasievolles Musical diesen Platz einnehmen. Nach der Uraufführung im März 2014 am New Yorker Broadway wird Disneys „Aladdin“ zur Vorweihnachtszeit seine Europa-Premiere in unserer Hansestadt Hamburg feiern dürfen. „Fabelhaft!“ und „Unvergleichlich!“ schreibt die New York Times. Das sollte in uns große Neugierde für die Premiere in Hamburg wecken dürfen, nicht zuletzt aufgrund der spektakulären Bühnenshow, den farbenfrohen Kostümen sowie der Musik von Tony Award- und Oscar-Gewinner Alan Menken. „Aladdin“, ein Märchen aus tau-

sendundeiner Nacht. Der Zeichentrickfilm von Walt-Disney erschien erstmals im Jahr 1992. Nun 23 Jahre später dürfen wir live in die Fantasiewelt von Aladdin und seinem Flaschengeist Dschinni eintauchen. Für viele von uns mag es wohl einige Jahre her sein, wo man gespannt vor dem Fernseher saß und die Abenteuer von Aladdin verfolgte. Also hier noch einmal eine kurze Auffrischung: Aladdin ist ein Straßendieb, der sich in einer großen Stadt mit seinem Affen Abu durch das Leben schlägt. Durch Zufall lernt er eines Tages Prinzessin Jasmin, die Tochter des Sultans, kennen, in die er sich sogleich verliebt. Nachdem er in den Besitz der Wunderlampe kommt und der in ihr wohnende Flaschengeist Dschinni ihm drei Wünsche gewährt,



nutzt er diese, um das Herz von Prinzessin Jasmin zu gewinnen, die nach dem Gesetz nur einen Prinzen heiraten darf. Das klingt zunächst nach einem zu erwartendem Happy End, wäre da nicht des Sultans böser Ratgeber Dschafar, der den Flaschengeist für sich beanspruchen möchte...

Für mich klingt dies nach einem spannenden, farbenfrohen und fantasievollen Musical, das unseren Disneyhelden von früher mitsamt seiner Märchenwelt zum Leben erweckt. Nach dem Erfolg von Disneys Der König der Löwen und Tarzan in Hamburg, dürfen wir also jetzt ganz gespannt sein, auf die Premiere von Aladdin in Hamburg Neuer Flora.

ANNA K. BREUER

Weihnachtsmärkte in Hamburg

Lebkuchen, Glühwein und Co.
Da kommt weihnachtliche Vorfreude auf.

Altona

Nach zwei Jahren Pause gibt es dieses Jahr wieder einen Weihnachtsmarkt mit skandinavischem Flair an der Großen Bergstraße in Altona vor der Ikea Filiale. *24. November 2014 bis 4. Januar 2015*
täglich von 11 bis 21 Uhr

Barmbek

Zum Dritten mal dieses Jahr findet der Weihnachtsmarkt mit Hüttendorf, Karussell und Feuerscheune zwischen dem Bahnhof Barmbek und Drossel-

straße statt. Neben Glühweinweinspezialitäten und Weihnachtsbäckerei, Bio-Bratwurst und vegetarischen Köstlichkeiten sowie Weihnachtsgeschenken wird ein Kulturprogramm für Kinder angeboten.

24. November 2014 bis 31. Dezember 2014
Montag bis Samstag, 11 - 21 Uhr, Sonntag 12 - 20 Uhr

Bergedorf

Nach einer Vorlesung in Bergedorf lässt es sich auf dem ältesten Weihnachts-



markt Hamburgs gut aushalten. Der Schlosspark bietet eine herrliche Kulisse zum Geschenkebummeln und für das leibliche Wohl sorgen Glühwein, Bratwurst und co.

*24. November bis 30. Dezember 2014
täglich von 11 bis 22 Uhr*

Blankenese

Der festlich maritim geschmückte ‚Klön-schnack – Weihnachtsmarkt‘ bietet internationale und regionale Schlemmereien für jeden Gaumen. Ein antiker Segler und eine Eisenbahn durch den Weihnachtswald gibt es auch zu bestaunen.

*24. November bis 24. Dezember 2014
täglich von 11 bis 22 Uhr*

Hafen City

Eine schöne Weihnachtszeltstadt aus weißen Pagoden lässt sich dieses Jahr im Überseequartier finden. Ein paar Runden auf der Eislaufbahn mit Blick auf den Hafen verfeinern das winterliche Hafendidyll.

*24. November bis 31. Dezember 2014
täglich von 12 bis 20 Uhr*

Harburg

Der kleine aber feine Weihnachtsmarkt vor dem Harburger Rathaus ist mit windschiefen, liebevoll geschmückten Fachwerkhäuschen aufgebaut. Wer Lust auf Feuerzaubervorführungen oder Eisschnitzen hat, ist hier bestens aufgehoben. Der Höhepunkt ist das große Barockfeuerwerk am 27. Dezember um

18:30 Uhr.

*Mo-Sa 11 bis 20 Uhr, So 13 bis 20 Uhr
20. November bis 28. Dezember 2014,
24.12 und 25.12. geschlossen*

Eimsbüttel

Das Winterdorf in der Osterstraße im Herzen von Eimsbüttel ist bekannt für sein anspruchsvolles Kinder- und Kulturprogramm. Design PopUp – eine Hütte mit wöchentlich wechselnden Geschenkkideen ist auf jeden Fall einen Besuch wert!

*24. November bis 31. Dezember 2014
Mo-Sa 11 bis 21 Uhr, So 12 bis 20 Uhr*

Eppendorf

Auf dem Marie-Jonas-Platz lockt ein weiterer kleiner aber feiner Weihnachtsmarkt mit Glühwein, Bratwurst oder Grünkohl. Der Eppendorfer Weihnachtsbummel ist einer der charmantesten Weihnachtsmärkte Hamburgs.

*Mo-Mi 11 bis 20 Uhr, Do-Sa 11 bis 21
Uhr, So 12 bis 20 Uhr
21. November bis 30. Dezember 2014,
24.12 und 25.12. geschlossen*

Fleetinsel

Ein gemütlicher, maritimer Weihnachtsmarkt mit Segel-Oldtimer zwischen Alster und Elbe. Zwei Segel-Oldtimer aus dem Museumshafen Övelgönne erstrahlen im weihnachtlichen Lichterglanz.

*24. November bis 23. Dezember 2014
täglich von 12 bis 22 Uhr*

Gänsemarkt

Der Weihnachtsmarkt am Gänsemarkt ist zentral gelegen und urgemütlich mit der großen Nordmannstanne. Das Lesingdenkmal wird umrundet von 30 Marktständen. Für herzerwärmende Musik ist gesorgt, die Band Los Paraguayos verbreitet lateinamerikanisches Flair.

*24. November bis 23. Dezember 2014
täglich von 12 bis 21 Uhr, Fr und Sa 11 bis 22 Uhr*

Grindelhof

Der Christgrindelmarkt ist ein kultureller Weihnachtsmarkt mit Herz. Kleinkünstler, Musiker und Schauspieler sind auf der Bühne zu finden. Puppenspieler, Märchenerzähler, Wichtelwerkstatt begeistern Klein und Groß. Verschiedene Weihnachtsspezialitäten können hier dem Mensaessen schon mal vorgezogen werden.

*Mo-Sa 12 bis 22 Uhr, So 12 bis 20 Uhr
24. November bis 23. Dezember 2014*

Jungfernstieg

Die prächtige Flaniermeile ist zur Weihnachtszeit eine einzige Lichterstadt. Weiße Pagodenzelte tauchen den Weihnachtsmarkt am Jungfernstieg in ein edles Gewand und Feuerzangenbowle sowie wohl schmeckende Leckereien verfeinern die adventliche Stimmung.

*4. November bis 6. Januar 2014, 24.12 und 25.12. geschlossen
täglich von 11 bis 21 Uhr, Fr und Sa 11 bis 22 Uhr*

Mönckebergstraße

Rund um die Mönckebergstraße präsentieren rund 150 Händler an Weihnachtsständen und -buden ihre Waren. Die Fußgängerzone ist festlich geschmückt und Glühwein sowie gebrannte Maronen lassen sich dort gut genießen.

*24. November bis 30. Dezember 2014
täglich von 11 bis 21 Uhr*

Niendorf

Der romantische Markt auf dem Tibarg ist ein Weihnachtsmarkt mit Erlebniswelt. Rustikale Stände bieten Spezialitäten passend zum nordischen Flair. Außerdem können Besucher in der Schokoladenfabrik leckere Süßigkeiten nach ihren eigenen Vorstellungen fertigen.

*27. November bis 24. Dezember 2014
täglich von 11 bis 20 Uhr*

Ottensen

Mit über 40 Ständen und Buden ist die Auswahl groß und das Angebot vielfältig und bunt. Zu finden gibt es hier neben den klassischen Weihnachtsartikel auch afrikanisches und estländisches Kunsthandwerk, Produkte aus Olivenholz und Hamburger Porzellan.

*24. November bis 23. Dezember 2014
Mo-Mi von 11 bis 21 Uhr, Do-Sa von 11 bis 22 Uhr, So von 12 bis 20 Uhr*

Rathausmarkt

Vor der Kulisse des imposanten Rathauses findet der von Roncalli veranstal-

tete Weihnachtsmarkt unter dem Motto „Kunst statt Kommerz“ statt. Jeden Tag um 16, 18 und 20 Uhr lohnt sich ein Blick nach oben, denn dann schwebt der fliegende Weihnachtsmann mit seinem Schlitten über den Weihnachtsmarkt.

*24. November bis 23. Dezember 2014
täglich von 11 bis 21 Uhr, Fr-Sa 11-22 Uhr*

St. Georg

Der Winter Pride in Hamburg – St. Georg ist der größte schwul-lesbische Weihnachtsmarkt in Norddeutschland. Um auch die Weihnachtsmuffel anzulocken wird wie jedes Jahr auf dem Winter Pride keine Weihnachtsmusik gespielt. Eine Showbühne sorgt an den Wochenenden für gute und unterhaltsame Stimmung.

*24. November bis 30. Dezember 2014,
24.12 bis 26.12. geschlossen
täglich von 12 bis 22 Uhr, Fr-Sa 12-24 Uhr*

St. Pauli

Der Weihnachtsmarkt Santa Pauli verbindet klassisches Weihnachtsambiente und knisternde Erotik. Es wird gelockt mit Live-Musik und Strip-Zelten (für Männer und für Frauen). Die Pink Christmas Disco mit wechselnden DJ's lässt die Herzen aller Dancing Queens höher schlagen. Traditionell wird die Vorweihnachtszeit auf dem Kiez von Kult-Drag-Queen Olivia Jones eingeläutet.

*20. November bis 23. Dezember 2014
Mo-Mi von 16 bis 23 Uhr, Do von 16 - 24
Uhr, Fr-Sa 13 bis 1 Uhr, So 13 bis 23 Uhr*

ELISABETH STERNER



Studieren ohne finanzielle Sorgen

Mit dem Studium beginnt für viele auch die finanzielle Selbstständigkeit. Ob es um Studienfinanzierung, Banking oder Gesundheit geht – wer seine Finanzen im Griff hat, kann sich ganz auf sein Studium konzentrieren.

Sich um seine Finanzen zu kümmern, heißt nicht, nur Einnahmen und Ausgaben gegeneinander abzuwägen. Eine Befragung des Deutschen Studentenwerks ergab, dass Studenten durchschnittlich 864 Euro im Monat zur Verfügung haben. Dieses Budget sollte optimal genutzt werden, auch um frühzeitig mögliche Risiken richtig abzusichern. Wichtig ist, von Beginn an alle wesentlichen Finanzfragen im Blick zu haben:

Studieren ohne finanzielle Sorgen

Die entscheidende Frage für Studenten lautet: Wie kann ich das Studium finanzieren? Die Haupteinnahmequellen für Studierende sind die Eltern, ein Nebenjob oder das BAFöG. 87 Prozent werden laut Deutschem Studentenwerk von ihren Eltern unterstützt. 63 Prozent jobben und BAFöG bezieht knapp ein Drittel. Eine weitere Möglichkeit zur Studienfinanzierung sind Studienkredite. Derzeit sind die Zinsen auf einem historisch niedrigen Niveau; deshalb lohnt sich eine vertragliche Zinsbindung über mehrere Jahre und bietet eine klare Kalkulationsgrundlage. „Studienkredite gibt es aber in den unterschiedlichsten Varianten.

Interessenten sollten das Angebot genau prüfen und sich bei Bedarf gezielt beraten lassen“, empfiehlt Riza Tanriver, MLP Berater in Hamburg, „nur so wird klar, welcher Kredit am besten zu den eigenen Studien- und Lebensplänen passt.“ Wichtige Aspekte, die es bei Studienkrediten zu beachten gilt, sind die Zinshöhe, die Dauer der rückerstattungsfreien Zeit sowie eine Option zum Zahlungsaufschub während der Tilgungsphase.

Neben Studienkrediten können auch Stipendien dazu beitragen die finanziellen Möglichkeiten zu erweitern. MLP organisiert beispielsweise für die Manfred Lautenschläger-Stiftung unter anderem das Förderprogramm „MINT Excellence“, das sich an Studenten der MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften) richtet. Die Initiative „Join the best“ ermöglicht Studierenden für renommierte Unternehmen im Rahmen eines Praktikums ins Ausland zu gehen. Die Praktika sind inklusive Flug, Unterkunft, MLP-Versicherungspaket und MLP-Kreditkarte.

Verdienstgrenzen beim Nebenjob gestiegen

Wer nach der Vorlesung beispielsweise kellnert, darf seit 2013 etwas mehr verdienen: Der Gesetzgeber hat die Verdienstgrenzen bei so genannten Minijobs von 400 auf 450 Euro angehoben. Bis dahin zahlen Arbeitnehmer keine Abgaben zur gesetzlichen Kranken-, Pflege- oder Arbeitslosenversicherung. Lediglich für die gesetzliche Rentenkasse wird seit Jahresbeginn ein Eigenanteil von 3,9 Prozent (17,55 Euro) fällig. In der Regel müssen Studierende ihre Minijob-Einnahmen zudem mit lediglich zwei Prozent pauschal versteuern. Doch Vorsicht: Das BAFÖG wurde nicht entsprechend geändert. Wer den Zuschuss erhält, darf weiterhin nur maximal 400 Euro im Monat hinzuverdienen – sonst wird die Förderung gekürzt.

Welche Krankenversicherung und was wichtig ist?

Auch für Studenten gilt die Versicherungspflicht. Bis zum 25. Lebensjahr sind Viele über ihre Eltern beitragsfrei in der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) mitversichert. Auch ein Nebenjob (bis maximal 450 Euro) macht keinen eigenen Versicherungsschutz notwendig. Zwar müssen sich Studenten ab dem 25. Lebensjahr oder mit zu hohem Verdienst pflichtversichern und den Einheitstarif von 64,77 Euro pro Monat, plus Pflegeversicherung (12,24 Euro bzw. 13,73 Euro für kinderlose Studierende älter als 23 Jahre) zahlen. Ab dann haben sie aber die Chance ihre Krankenkasse frei zu wählen und über Zusatzleistungen auch bessere Beiträge zu erzielen. Bei der

Auswahl der passenden Krankenkasse können Experten helfen.

Grundsätzlich kann für gesetzlich versicherte Studierende auch ein so genannter Optionstarif sinnvoll sein. Diese private Zusatzversicherung, beispielsweise zur Zahnzusatzvorsorge oder Unterbringung im Zweibettzimmer, sichert den aktuell festgestellten Gesundheitszustand und bietet eine Aufnahmegarantie für den späteren Wechsel in die Private Krankenversicherung (PKV) – ohne eine erneute Gesundheitsprüfung. Dies ist ein entscheidender Vorteil, da bei der PKV mit ihrem umfassenden Leistungsspektrum der Gesundheitszustand und das Alter die Höhe der Prämie mitbestimmen. Studierende, deren Eltern privat versichert sind, bleiben in der Regel ebenfalls zunächst über Mutter oder Vater privat versichert. Hier gilt dann der entsprechende Ausbildungstarif des Anbieters.

Schutz im Ausland

Ob Auslandssemester oder Praktikum: Gut 30 Prozent der deutschen Studenten zieht es während ihrer Hochschulzeit ins Ausland. Während PKV-Tarife grundsätzlich einen zeitlich befristeten weltweit gültigen Schutz bieten, sind Studierende in der GKV nur innerhalb Europas krankenversichert. Empfehlenswert ist daher eine Auslandsreisekrankenversicherung. Sie kostet wenig und leistet viel. So übernimmt sie sowohl im europäischen als auch im außereuropäischen Ausland unter anderem die anfallenden Mehrkosten sowie, wenn nötig, den Rücktransport.

Existenzielle Risiken absichern

Zwar scheint mit dem Beginn des Studiums der Berufseinstieg noch in weiter Ferne. Dennoch sollten sich Studenten frühzeitig mit dem Risiko der möglichen Berufs- und Erwerbsunfähigkeit auseinandersetzen. In Deutschland wird das Risiko einer Berufsunfähigkeit immer noch unterschätzt: 25 Prozent müssen ihren Beruf aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. Eine Versicherung gegen Berufsunfähigkeit (BU) gehört deshalb zu den wichtigsten Elementen jedes ganzheitlichen und langfristigen Vorsorgekonzepts. Dabei lohnt sich für Studierende der frühe Einstieg besonders, da in jungen Jahren die Gesundheitsprüfung tendenziell problemlos verläuft und die Beiträge günstiger sind. Zudem hat die zum 1. Januar 2015 beschlossene Senkung des Garantiezinses Auswirkungen auf die Absicherung gegen Berufsunfähigkeit. Musterrechnungen von MLP haben ergeben, dass die Prämien damit je nach Altersgruppe und Absicherungszeitraum in der Spitze um fast sieben Prozent steigen werden. Ein 25-Jähriger müsste für den Abschluss einer BU mit einer versicherten BU-Rente von 1.000 Euro im Monat und einem Endalter von 67 Jahren mit einer Beitragssteigerung von 6,7 Prozent rechnen gegenüber einem Vertragsabschluss im Jahr 2014. Des Weiteren gehört eine private Haftpflichtpolice zur Grundausstattung. „Wer einem anderen einen Schaden zufügt, haftet dafür im Zweifel unbegrenzt und mit seinem gesamten Privatvermögen“, erklärt Bernd-Niklas Bierbaum, MLP Berater in Hamburg. Die Versicherung

dient dazu, die finanziellen Folgen im Griff zu behalten. Vorteil: Viele Studierende sind bis zum Ende ihrer ersten Berufsausbildung – also ihrem Erststudium – bei den Eltern mitversichert. Dies sollten sie jedoch genau prüfen. Bei der Gelegenheit zeigt sich zum Beispiel auch, ob die Versicherung an ein bestimmtes Höchstalter gebunden ist.

Banking: Sonderkonditionen beim Girokonto nutzen

Attraktive finanzielle Vorteile nutzen clevere Studierende beim Girokonto. Wer sich an den richtigen Anbieter wendet, erhält interessante Sonderkonditionen. Bei MLP erwarten Studierende mit dem MLP CampusGiroKonto bis zu vier Prozent Guthabenverzinsung zusätzlich zu einem sicheren und bequemen Online-Banking. Das Angebot umfasst auch eine Maestro-Girocard und eine Kreditkarte, mit der sich nahezu weltweit kostenlos Bargeld abheben lässt. Weiterer Vorteil: Kontoinhaber können optional die Auslandsreisekrankenversicherung MLP Student Holiday Care nutzen.

Checkliste: Finanzen, Vorsorge, Gesundheit

- BAFöG: Der Staat bietet BAFöG an, falls Eltern ihre studierenden Kinder nicht unterstützen können.
- Stipendien: Breit gefächertes Spektrum: So zählen neben Studienleistungen auch soziales oder politisches Engagement, wie beispielsweise bei der Förderinitiative „MINT-Excel-

lence“.

- Studienkredite: Damit können Engpässe während des Studiums überbrückt werden. Wichtig ist hier die individuelle Prüfung.
- Minijobs: Bis zu 450 Euro pro Monat dürfen Studenten dazuverdienen – ohne Steuern oder Sozialabgaben zu zahlen.
- Gesundheitsvorsorge: Studenten müssen sich entweder selbst oder über ihre Eltern krankenversichern.
- Private Haftpflichtversicherung: Sie zählt zu den wichtigsten freiwilligen Versicherungen. Häufig sind Studenten über ihre Eltern mitversichert.
- Berufsunfähigkeitsversicherung: Es ist empfehlenswert, sich frühzeitig gegen das Risiko der Berufsunfähigkeit abzusichern.
- Konto und Karte: Banken bieten Studenten oft kostenlose Girokonten inklusive Maestro-Girocard und Kreditkarten, zum Beispiel das MLP CampusGirokonto mit bis zu 4 Prozent Guthabenverzinsung.

Ansprechpartner:

RIZA TANRIVER

(riza.tanriver@mlp.de)

BERND-NIKLAS BIERBAUM

(bernd-niklas.bierbaum@mlp.de)



Brain teaser - Lösung

Sudoku (bitter)

6	7	2	5	1	3	9	4	8
1	5	8	6	9	4	3	2	7
9	4	3	7	2	8	1	5	6
3	1	6	8	4	5	7	9	2
8	9	5	2	3	7	6	1	4
7	2	4	1	6	9	5	8	3
5	6	9	4	7	2	8	3	1
4	3	1	9	8	6	2	7	5
2	8	7	3	5	1	4	6	9

Sudoku (zart)

2	7	1	4	8	3	9	5	6
3	8	4	5	6	9	2	7	1
9	5	6	2	1	7	8	4	3
5	1	3	6	9	2	4	8	7
7	2	9	8	3	4	6	1	5
6	4	8	1	7	5	3	9	2
8	3	7	9	5	6	1	2	4
4	9	5	3	2	1	7	6	8
1	6	2	7	4	8	5	3	9

Lösung Steine-über-Bord-Rätsel:

Das klingt doch ganz nach dem Archimedischen Prinzip. Da das Gewicht eines schwimmenden Körpers dem des von ihm verdrängten Wasservolumen entspricht, die Steine im Boot also das Wasservolumen, das ihrem Gewicht entspricht, verdrängen, auf dem Teichboden aber nur das Volumen der Steine selber, wird so insgesamt weniger Wasser verdrängt. Der Wasserstand sinkt.

HABT IHR ES GEWUSST?

Semesterplaner 2015

Alle Termine sind auch auf unserem Portal unter www.wiing-aktiv.de zu finden!

Oktober

13. HWI-Coaching e.V.
Ersti-Treffen

14. Wi-Ing Aktiv e.V.
PGL-Treffen

15. ZARTBITTER
Der Kneipentour-Test

22. VWI/ESTIEM
Meeting

30. Wi-Ing Aktiv e.V.
Arkwright Excel-
Workshop

November

06. Wi-Ing Aktiv e.V.
Kaminabend 67rockwell

12. ZARTBITTER
Redaktionstreffen

18. Wi-Ing Aktiv e.V.
Jahreshaupt-
versammlung

20. Wi-Ing Aktiv e.V.
Kaminabend Arkwright

26. VWI/ESTIEM
Meeting

27. Wi-Ing Aktiv e.V.
Workshop mit 4flow

Wi-Ing Aktiv
ZARTBITTER
W.A.S.
ESTIEM
H.C.
HWI-COACHING
www.wiing-aktiv.de
www.hwi-zartbitter.de
sport.wiing-aktiv.de
www.estiem-hamburg.de
www.hanseatic-consulting.de
www.hwi-coaching.de

Dezember

10. VWI/ESTIEM
X-MAX Party

17. VWI/ESTIEM
Vorstandswahlen

Februar

28. ZARTBITTER
Redaktionsschluss

März

05. ZARTBITTER
Layouten

Januar

21. VWI/ESTIEM
Meeting



HWI HAMBURG
Wi-ING AKTIV



67rockwell

Lufthansa Technik



LISCHKE
CONSULTING

ARKWRIGHT



Impressum

HERAUSGEBER

Wi-Ing Aktiv e.V.

REDAKTIONSLEITUNG UND ANZEIGEN

Anna Katharina Breuer
Hagenbeckstraße 50
22527 Hamburg

redaktion@hwi-zartbitter.de
anzeigen@hwi-zartbitter.de

REDAKTION

Felix Ahrens, Benafsche Amiri, Rohit Arora,
Jan-Daniel Bächer, Bernd-Niklas Bierbaum, Maren
Bode, Anna Katharina Breuer, Noah Buchholz,
Prof. Busse, Nuno Carneiro, Lennart Drücker,
Christian Frischen, Andreas Gillmann, Joscha
Hofmann, Helena Horn, Juliane Keller, Alex
Knopp, Carsten Köhler, Sebastian Mausolf, Artur
Melnik, Klemens Mrogenda, Daniela Niermann,
Till Sagasser, Jürgen Sandau, Katrin Schirmer,
Christoph Schneider, Eric Schulz, Jens-Peter
Schulz, Elisabeth Sterner, Riza Tanriver, Carina
Tooren, Rebecca Voigt, HWI-Coaching Vorstand,
Wi-Ing Aktiv Vorstand, Johannes Weber

LEKTORAT

Anna Katharina Breuer, Artur Melnik, Fabian
Christopher Müller, Katrin Schirmer

LAYOUT

Anna Katharina Breuer, Artur Melnik, Fabian
Christopher Müller, Katrin Schirmer

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS

28. Februar 2016

DRUCK

Bexx GmbH, Neuweiler

AUFLAGE

500 Exemplare

BANKVERBINDUNG

Kontoinhaber	ZARTBITTER
IBAN	DE36672300000011460900
BIC	MLPBDE61

Foto Titelblatt Sinkendes Schiff (bearbeitet) © Ruediger Rau /
fotolia.com
Foto Schokolade, S. 12 © AlexanderStein / pixabay.com
Foto X-MAX, S. 39 © Kool Cats Photography / flickr.com
Foto Anzeige, S. 57 © Thomas8047 / flickr.com
Foto Karte, S. 59 © Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt HH
Fotos Chocoversum, S. 62-63 © Hachez Chocoversum GmbH
Fotos Musical Aladdin, S. 64-65 © STAGE Entertainment 2015
Foto Weihnachtsmarkt HH, S. 69 © Marc Wellekötter / flickr.com
Foto Weihnachtsmarkt HH, S. 66 © Mark Michaelis / flickr.com

Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der gesamten Redaktion. Vervielfältigungen aller Art, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Foto Impressum © Marc Dietrich



Optional: Auslandsreise-
krankenversicherung für
nur 5,88 Euro im Jahr!

Das MLP CampusGirokonto – 4%* p. a. Zinsen machen 100% Laune.

Mit dem MLP CampusGirokonto macht der Blick aufs Girokonto ab sofort richtig Spaß: Sie erhalten 4%* p. a. auf Ihr Guthaben und genießen attraktive Leistungen, die Ihnen so viel finanzielle Flexibilität einräumen, wie Sie brauchen. Und das weltweit und kostenlos. Weitere Informationen finden Sie unter www.mlp-campusgirokonto.de

Tel 040 • 328736 • 0

MLP Finanzdienstleistungen AG, Geschäftsstelle Hamburg XXI
Buceriusstraße 2, 20095 Hamburg
Ihre Ansprechpartner: Riza Tanriver, Bernd-Niklas Bierbaum
riza.tanriver@mlp.de, bernd-niklas.bierbaum@mlp.de

*Die Verzinsung von 4 % p. a. – ab dem ersten Euro für bis zu 1.000 Euro Guthaben – wird vierteljährlich gutgeschrieben. Der Zinssatz kann angepasst werden.



Finanzberatung, so individuell wie Sie.



Herr Stephan Brämer,
Associate Director

Für weitere Informationen
kontaktieren Sie uns gerne
per E-Mail:

recruiting@arkwright.de

Arkwright Consulting AG

Alstertwiete 3
D-20099 Hamburg
Germany
Tel: +49 40 271 662 0

www.arkwright.de

ARKWRIGHT

WIR SUCHEN FÜR UNSEREN STANDORT HAMBURG:

JUNIOR BERATER (m/w) in der Strategieberatung

Unterstützen Sie unsere Kunden in anspruchsvollen Strategieprojekten im In- und Ausland. Arbeiten Sie mit uns in kleinen dynamischen Teams mit schnellem direktem Kontakt zu der Führungsebene unserer Klienten. Entwickeln Sie Ihre Fähigkeiten in regelmäßigen internationalen Trainingsmaßnahmen weiter und partizipieren Sie schon frühzeitig am Unternehmenserfolg.

DAS BRINGEN SIE MIT:

- Exzellente akademische Leistungen aus dem Bereich Wirtschaftswissenschaften oder Wirtschaftsingenieurwesen
- Erste praktische Erfahrung im In- und Ausland
- Stark analytische und strukturierte Arbeitsweise sowie Kommunikationsstärke
- Herausragende zwischenmenschliche Fähigkeiten und Teamgeist
- Verhandlungssicheres Englisch sowie möglichst Kenntnisse einer weiteren Fremdsprache

WE GET RESULTS

Gegründet 1987, ist Arkwright heute mit Büros in Hamburg, Oslo, Stockholm und Zürich eine exklusive Strategie- und Managementberatung mit rund 80 Beratern. Die Unternehmensanteile werden ausschließlich von seniorenen Beratern gehalten.

Pragmatisch bei der Methodenwahl, aber mit unternehmerischer Leidenschaft, arbeiten wir täglich daran, beste Ergebnisse für unsere Kunden zu erzielen. Dabei sind wir überzeugt, dass die jeweils spezifischen Herausforderungen unserer Kunden stets individuelle Lösungsansätze benötigen.